

No. 122. Mittwoch den 28. Mai 1834.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In Verfolg des von dem Schlesischen Verein für Pferderennen und Thierschau erlassenen diesjährigen Programms werden hiermit folgende polizeiliche Bestimmungen erneuert:

1) Alles, was sich nach der für die Mitglieder des Vereins bestimmten Schaubühne oder nach den geschlossenen Plätzen, für welche Eintrittsgeld entrichtet wird, begiebt, nimmt hinter der Paßbrücke den ersten Weg rechts zwischen der Kalkbrennerei und der Rennbahn hindurch. Die Wagen dieser Zuschauer fahren zum Absteigen hinter der Schaubühne vor, und dann sogleich weiter nach dem zum Auffahren derselben bestimmten Platze, welchen Polizei-Beamte anweisen werden.

2) Alle Wagen und Reiter, welche weder mit Billets zur Schaubühne versehen sind, noch Eintrittsgeld für die geschlossenen Räume entrichten wollen, halten sich hinter der Paßbrücke links, und dürfen nur die Linie hinter den Zuschauern zu Fuß einnehmen.

3) Kein Wagen darf dergestalt halten, daß die Pferdeköpfe auf die Rennbahn zugewendet sind.

4) Feilhalten von Erfrischungen außer den Häusern, ist auf dem ganzen Schauplatz nur denjenigen erlaubt, welche im Einverständniß mit dem Directorio des Vereins und mit Genehmigung der Polizei-Behörde Zelte in der Nähe der Rennbahn aufgeschlagen haben. Alles sonstige Feilbieten, insbesondere von Bier und Branntwein, und namentlich auch im Umhertragen, kann nicht gestattet werden.

5) Alles was die Pferde scheu machen und in dessen Folge Verunglückungen herbeiführen könnte, insbesondere das schon nach der Veranordnung des Vereins verbotene Mitbringen von Hunden ist untersagt.

6) Das Publikum wird ersucht, auch nach Beendigung des Rennens die Linien der gezogenen Leinen zu respectiren, und seinen Rückweg nicht über den innerhalb der Rennbahn gelegenen Raum zu nehmen, damit die Hutungsberechtigten nicht ohne Noth benachtheiliget werden.

Wer diese Bestimmungen übertreten, oder sich in einzelnen Vorkommenheiten den Weisungen der Polizei-Beamten und Gensd'armen nicht fügen sollte, wird sich die darauf folgende Strafe oder sonstige nothwendige Maßregel selbst zuzuschreiben haben. Breslau den 28. Mai 1834.

Königliches Gouvernement und Polizei-Präsidium.

v. Strantz. Heinke.

Preußen.

Berlin, vom 26. Mai. — Se. Majestät der König haben die Ober-Berg-Amts-Assessoren v. Paczensky, Khün und v. Frank, genannt Laroche, zu Ober-Berg-Räthen zu ernennen geruht.

Der Justiz-Commissarius Albrecht Julius Eduard Ottow ist zugleich zum Notar in dem Departement des Ober-Landes-Gerichts zu Breslau bestellt worden.

Deutschland.

Nachrichten aus München im Schwäb. Merkur wollen wissen, die in Tyrol stehende Truppenmacht von 20,000 Mann Infanterie und 5000 Mann Kavallerie sey in neuerer Zeit durch 8 Linien-Infanterie-Regimenter vermehrt, auch die Artillerie bedeutend verstärkt worden, so daß, die Garnisonen in Tyrol abgerechnet, von Innsbruck bis gegen die Schweiz hin, 41,000 Mann

aufgestellt wären. (Diese Angaben sind jedenfalls sehr übertrieben, und besonders hinsichtlich der Zahl der Kavallerie, mehr als unwahrscheinlich.)

In einem Schreiben aus München — welches dasselbe Blatt mittheilt — heißt es: „In Bezug auf einige Notizen der Leipziger Zeitung bemerken wir zuerst, daß die Nachricht von den in Baiern ergriffenen Maßregeln in Betreff der Verbannung aller ledigen Schweizer, Polen und Franzosen eine Erfindung ist. Ebenso verhält es sich mit der Angabe von einem gefundenen Briefe, die die jüngst gemeldeten militairischen Maßregeln veranlaßt haben sollte. Auch sind hier nicht alle altdeutsche Trachten strenge verboten, sondern nur den Studenten gewisse burschenschaftliche Auszeichnungen untersagt.“

Frankreich.

Paris, vom 17. Mai. — Ueber die gestrige Sitzung der Deputirten-Kammer ist noch zu melden, daß am Schlusse derselben der Gesetz-Entwurf zur Berathung kam, worin der Minister des Innern einen Kredit von 1,200,000 Fr. zur Unterstützung der unschuldigen Opfer der letzten Lyoner Unruhen verlangt. Die Kommission hatte diese Forderung auf 1 Million reducirt und dabei zugleich bevorwortet, daß diese Summe bloß unter die hülfsbedürftigste Klasse vertheilt werde. Nachdem zwei Redner (worunter Herr Ganneron) wider und einer für diese Bewilligung gestimmt, bestieg Herr Thiers die Rednerbühne, um seine Forderung zu motiviren. Wenn es sich um eine Entschädigung handelte, äußerte er, so würde die Regierung sich dazu niemals verstanden haben, da der Staat eine solche der Stadt Lyon nicht schuldig sey; es sey aber von einer Unterstützung derjenigen Einwohner die Rede, die durch den letzten Aufstand ohne ihr Verschulden in eine hülfsbedürftige Lage versetzt worden wären; die Regierung habe geglaubt, daß, wo ein großes Unglück sich ohne große Nachtheile für das Land wieder gut machen lasse, die Kammern hierzu gern die Hand bieten würden. Es sey ihm wohl bekannt, daß die Lyoner Einwohnerschaft nicht, wie gewöhnlich die Pariser, in den Tagen der Gefahr, zur Bekämpfung des Aufstandes beigetragen habe; hieran sey aber bloß der Umstand Schuld, daß es keine Nationalgarde gegeben habe; wolle man aus diesem Umstande der Regierung ein Verbrechen machen, so vergesse man ganz, was sich bei den vorletzten Unruhen in Lyon zugetragen, daß nämlich damals nur ein Theil der Nationalgarde seine Pflicht gethan, der andere aber sich nicht gestellt oder gar mit den Aufrührern gemeinschaftliche Sache gemacht habe; seitdem aber habe die Reorganisation der Nationalgarde um so bedenklicher geschienen, als die Arbeiter-Klasse unter sich uneinig gewesen sey. Nach einigen andern Bemerkungen zur Rechtfertigung des Verfahrens der Regierung sowohl in dieser Beziehung, als hinsichtlich der von der Lyoner Militair-Behörde erlassenen Befehle, wonach es den Bürgern verboten war, sich während der Unruhen in den Straßen zu zeigen, schloß der Minister mit folgenden Worten: „Ich behaupte hiernach, daß die in Lyon stattgehabten Auftritte weder der dortigen Einwohnerschaft, noch der Regierung, noch der Armee zur Last gelegt werden können. Lyon war unglücklicher Weise zum Schlachtfelde gewählt worden, und die Frage, die hier mit dem Schwerdte entschieden werden sollte, war keine Lyoner, es war eine Französische; hätte der Kampf blos zwischen den Fabrikherren und ihren Arbeitern stattgefunden, so würde er allenfalls als ein rein örtlicher betrachtet werden können; es handelte sich aber von einem Kampfe zwischen der Regierung und der Anarchie. Was verlangen wir jetzt? Daß das Land den verunglückten Einwohnern von Lyon seine Theilnahme zu erkennen gebe, daß es ihnen beweise, daß es nicht unempfindlich für ihre Leiden sey. Bedenken Sie, meine Herren, daß diejenigen, die am meisten gelitten, gerade die am wenigsten Schuldigen sind; es sind unbemittelte Haus-Eigenthümer, deren Besitzthum verheert worden ist. Bedenken Sie ferner, daß es zwischen diesen Eigenthümern und der Stadt Lyon zu einem Prozesse kommen wird, der, wie er auch ausfallen mag, immer schmerzliche Folgen haben muß; denn wenn die Eigenthümer verlieren, so sind sie zu Grunde gerichtet, und wenn die Stadt verliert, so ist sie noch mehr belastet, als Paris selbst, und es läßt sich gar nicht absehen, wie sie ihre Schulden wird bezahlen können. Bedenken Sie endlich daß Lyon unsere betriebsamste Stadt ist, und daß es keine zweite in Frankreich giebt, die uns einen so ausgedehnten Handel nach allen Welttheilen eröffnete. Ich hoffe hiernach, daß die Kammer mir meine Forderung nicht verweigern wird.“ Es wurde hierauf über die einzelnen Artikel des betreffenden Gesetz-Entwurfes debattirt. Zwei Amendements der Herren Pelet und Ganneron wurden nach einigen Bemerkungen des Hrn. Dupin von ihren Urhebern zurückgenommen und die 3 einzelnen Artikel fast ohne Weiteres genehmigt. Als es indessen zur Abstimmung über den ganzen Gesetz-Entwurf kam, fiel dieser mit 189 gegen 109, also mit einer Majorität von nicht weniger als 80 Stimmen, durch, was eine große Sensation erregte. Es ist dies ein abermaliger Beweis, welch ein gewaltiger Unterschied zwischen dem offenen und geheimen Abstimmen besteht; denn dieselben Deputirten, die sich aus Rücksichten für die Minister gescheut, sich bei der Abstimmung durch Aufstehen und Sitzenbleiben gegen die einzelnen Bestimmungen des Gesetz-Entwurfes zu erheben, trugen kein Bedenken, im Stillen eine schwarze Kugel in die Urne zu werfen.

Nachstehendes sind die Art. 5 — 11 des Gesetz-Entwurfes, wegen des Verbots der Aufbewahrung von Waffen und der Errichtung von Barrikaden, wie solche in der vorgestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer angenommen worden: „Art. 5. Wer bei einer aufrührerischen Bewegung offene oder verborgene Waffen, Munitionen oder Abzeichen der Civil- oder Militair-Behörde getragen, soll mit Gefängnißstrafe belegt, und insofern

dergleichen Individuen während des Aufstandes selbst verhaftet worden, sollen sie mit der Deportation, wenn sie aber von ihren Waffen Gebrauch gemacht, so sollen sie mit dem Tode bestraft worden. Art. 6. Wer sich bei einer aufrührerischen Bewegung durch Gewalt oder Drohungen Waffen oder Munition aller Art zueignet, sey es durch Plünderung der Läden, Wacht-Posten, Magazine, Zeughäuser und anderer öffentlicher Anstalten, oder durch die Entwaffnung der Agenten der öffentlichen Macht, soll Zwangsarbeit auf Zeit erleiden, und es soll ihn überdies eine Geldstrafe von 200 bis 15,000 Fr. treffen. Art. 7. Dieselbe Strafe erleidet derjenige, der bei einem Aufstande durch Gewalt oder Drohungen sich eines bewohnten oder zu Wohnungen bestimmten Hauses bemächtigt. Art. 8. Mit Gefängnißstrafe wird derjenige belegt, der bei einem Aufstande Wachtposten und andere Staats-Gebäude besetzt, um die öffentliche Macht anzugreifen oder ihr Widerstand zu leisten. Dieselbe Strafe trifft denjenigen, der in der nämlichen Absicht ein bewohntes oder nicht bewohntes Privat-Haus mit Einwilligung des Wirthes oder Miethers besetzt; sie trifft aber auch den Wirth und Miether, insofern sie, von den Absichten der Aufrührer unterrichtet, ihnen ungezwungen den Eintritt in ein solches Haus gestattet haben. Art. 9. Gefängnißstrafe erleiden diejenigen Individuen, die bei einer aufrührerischen Bewegung Barrikaden, Verschanzungen oder sonstige Arbeiten, wodurch die Ausübung der öffentlichen Macht verhindert werden soll, errichtet haben, oder zu deren Errichtung behülflich gewesen sind; ferner diejenigen, die durch Gewalt oder Drohungen die Zusammenberufung oder Vereinigung der öffentlichen Macht verhindert, oder das Zusammentreten der Aufrührer veranlaßt oder erleichtert haben, sey es durch die Austheilung von Befehlen oder Proclamationen, oder durch das Tragen von Fahnen und sonstigen Erkennungs-Zeichen, oder durch jedes andere Mittel; endlich diejenigen, die einen oder mehrere Telegraphen vernichtet oder sich durch Gewalt oder Drohungen einer Telegraphen-Station bemächtigt, oder überhaupt auf irgend eine Weise die Korrespondenz-Verbindungen zwischen den verschiedenen Behörden unterbrochen haben. Art. 10. Die in dem gegenwärtigen Gesetze verfügten Strafen sollen, unbeschadet derjenigen verhängt werden, welche die Schuldigen als Urheber oder Mitwisser anderer Verbrechen zu erdulden haben möchten. Wo indessen zwei Strafen zusammentreffen, da soll die schwerere allein angewandt werden. Art. 11. In allen obigen Fällen soll, insofern mildernde Umstände obwalten, nach dem 463sten Art. des Straf-Gesetzbuches verfahren werden. Doch können die Kondemnirten immer für einige Zeit, die aber das Maximum nicht überschreiten darf, unter polizeiliche Aufsicht gestellt werden."

Man erwartet hier in den nächsten Tagen ein Mitglied des Englischen Ministeriums, den Herzog v. Richmond. Der Zweck seiner Sendung soll sich wieder zunächst auf die materiellen Verhältnisse beziehen, in welchen aber jedenfalls die politische Wichtigkeit nicht zu verkennen ist. Einige versichern, daß das Englische Kabinet auch nach Deutschland ehestens Missionen ähnlicher Art veranstalten werde. — Ein Gerücht aus Edinburg zeigt an, daß dort im September, also zu gleicher Zeit mit der Versammlung der Naturforscher zu Stuttgart, ein ähnlicher Verein stattfinden solle, an welchem besonders Geologen Theil nehmen würden.

Man erinnert sich, daß während der letzten Unruhen in Paris ein junger Mensch, der sich, um sich zu retten, in die Seine stürzte, daselbst erschossen wurde. Man erfährt jetzt, daß derselbe die einzige Stütze seiner alten Mutter war. Der Quotidienne zufolge hätte derselbe die Ueberzeugung gehabt, daß die Französische Polizei den Aufruhr errege, um auf diese Art die etwanigen Republikaner in ihre Gewalt zu bekommen. (?) Mit diesem Gedanken zog er sich zurück, ohne an dem Kampfe Theil zu nehmen, und dabei wurde er zufällig verwundet. Die Soldaten nahmen ihn hierauf in Verhaft, nur weil seine Wunde ihn verdächtig machte. (?) Auf die Seinebrücke gelangt, stürzte er sich in den Strom. Die, die ihn verhaftet hatten, schossen nicht nach ihm; doch auf dem Quai des fleurs standen Truppen, von denen der Anführer 30 Mann feuern ließ. Jetzt versank der Schwimmende, sein Blut röthete die Seine. Am andern Tage fand man ihn; eine Kugel war ihm durch den Kopf gegangen, und außerdem noch jeder Arm durch zwei Kugeln zerschmettert. Der Polizei-Commissair soll sich geweigert haben, diese fünffachen Wunden anzuerkennen, sondern schrieb nur: „Geblieben während der April-Unruhen." Die ganze Darstellung dieses Falls erscheint zu absichtlich gehässig gefärbt, als daß man ihr Glauben schenken dürfte.

Mehrere unserer Journale enthalten den folgenden Correspondenz-Artikel aus Madrid vom 7ten, der mit den vortheilhaften Berichten, die bisher aus Spanien eingegangen, in mehr als einer Hinsicht contrastirt. „Die angeordnete Aushebung von 25,000 Mann — heißt es darin — ist vor sich gegangen, allein die Truppen in den nördlichen Provinzen bedürfen so bedeutender Verstärkungen, daß diese Aushebung sich als unzulänglich darstellt. Quesada verlangt mindestens 40,000 Mann, um die Insurrection gänzlich ausrotten zu können; in Ermangelung derselben werde der Kampf in jenen Provinzen eine unablässige Schlachterei bleiben. — Die Hoffnungen, welche man in unsere Expedition nach Portugal setzte, schwinden mehr und mehr. Das Carlistisch-Miguelistische Heer ist noch immer ziemlich zahlreich; das Portugiesische Volk ist demselben zugethan, und an Geld fehlt es ihm auch nicht. Jeder Gedanke an gütliche Beilegung jenes Streites ist Chimäre, denn weder Carlos noch Miguel werden in dieselbe willigen, da sie sich auf ihre Truppen und auf das Volk verlassen zu können glauben. Was die viel berühmte Quadruple-Allianz anbetrifft, so wollen Witzlinge behaupten, Ludwig Philipp habe sich durch dieselbe zu

nichts Weiterem verpflichtet, als daß es der Königin von Spanien erlaubt seyn solle, Artikel, die ihr günstig seyen, in die ministeriellen Journale von Paris einrücken zu lassen. Es heißt, dem Journal des Débats werde das Ober-Commando dieser Intervention zufallen, gegen welche die nordischen Mächte Nichts einzuwenden haben dürften. — Uebrigens heißt es, für Don Carlos sey eine Anleihe zum Belaufe von 25 Millionen Fr. abgeschlossen worden."

Paris, vom 19. Mai. — Der National meldet über den Zustand des Generals Lafayette Folgendes: „Der General hat gestern Mittag einen abermaligen Fieberanfall gehabt. Bis 6 Uhr Abends war sein Zustand Besorgniß erregend. Um diese Zeit aber stellte sich eine merkliche Besserung ein, welche die ganze Nacht hindurch anhielt und auch heute Morgen um 10 Uhr noch fortdauerte, obgleich das Fieber den Patienten nicht verlassen hatte."

An der hiesigen Börse ging das Gerücht, daß die Vereinigten Staaten auf die Verwerfung der Zahlung der 25 Millionen Seitens der Deputirten-Kammer durch die Ausstellung von Kaper-Briefen gegen Frankreich geantwortet hätten; der Messager versichert aber, daß bei dem Abgange der letzten aus den Vereinigten Staaten hier angelangten Nachrichten, nämlich am 26sten April, die Nachricht von der Verwerfung jenes Gesetz-Entwurfes dort noch gar nicht bekannt gewesen sey.

Der Courrier français widerspricht aufs Bestimmteste dem Gerüchte von der Ernennung des Generals Guilleminot zum Gouverneur von Algier, und behauptet, daß dieser wichtige Posten erst nach der Genehmigung des Budgets Seitens der Pairskammer werde besetzt werden.

Nachrichten aus **Haiti** zufolge, haben der Senat und die Repräsentanten-Kammer dieser Republik ein Gesetz angenommen, wonach alle Individuen, die weder Grundeigenthümer sind, noch von ihren Renten leben, zur Arbeit gezwungen werden können.

Spanien.

Der Morning-Herald vom 16ten d. theilt ein Privatschreiben aus **Madrid** vom 5ten d. M. mit, aus welchem wir, mit Uebergehung dessen, was bereits mehrfach zur Kunde gebracht ist, folgende Notizen entheben: „Es verlautet das Gerücht, daß Dom Miguel den Quadrupel-Allianz-Traktat anzunehmen geneigt sey und unter der Bedingung der Sicherstellung seines Ranges, einer Apanage und einer Amnestie für seine sämmtlichen Anhänger zur Abdankung sich bereit erklärt habe. Don Carlos dagegen weigert sich hartnäckig, in die Verzichtung auf den Thron einzuwilligen. Im Fall seiner fortgesetzten Weigerung hat die Regierung so sichere Maßregeln getroffen, um sich seiner Person zu bemächtigen, daß diese nahe Aussicht auf Beendigung des traurigen Dilemmas, in das unser Land verfallen ist, und auf baldige Beruhigung beider Königreiche der Halbinsel eine allgemeine Heiterkeit verbreitet hat. Die Fonds sind hier um anderthalb Procent gestiegen; die vierprocentige Anleihe steht heute auf 56. Die neue Anleihe ist dagegen noch nicht abgeschlossen. So viel ich höre, hatten die fünf Pariser Banquiers die besten Offerten gemacht, allein ihre Forderung, daß ihnen bereits die Juli-Dividende bezahlt werde, ward die Ursache, daß die Regierung die mit ihnen angeknüpften Verhandlungen abbrach. Nach anderen Aussagen liegt jedoch der Grund, warum der Ausgang den Erwartungen bis jetzt nicht entsprach, vornehmlich darin, daß man erfuhr, Aguado sey mit im Spiele und leite die Ansichten der Pariser Banquiers, und da man weder auf directem noch indirectem Wege mit diesem hier sehr gehaßten Manne in Verhandlung treten mag, so zerschlug sich das Ganze. — Wir hoffen bald Neues von Quesada zu erfahren, der, wie es heißt, mit verstärkter Macht Zumalacarreguy anzugreifen gedenkt, um die letzte Scharte auszuwetzen. Man sagte jedoch, er solle des Commando's der Nord-Armee enthoben werden und Rodil an seine Stelle kommen. Es scheint, daß die Cortes zum Juli zusammenberufen werden, wahrscheinlich werden jedoch ihre Sitzungen erst im September oder October eröffnet, weil es unmöglich seyn dürfte, sie während des Juli und August bei der furchtbaren Hitze in Madrid zu halten. Herr Muscosso, der neue Minister des Innern, ist aus Galizien hier angelangt, auch der General Quiroga traf aus Frankreich hier ein."

In einem Schreiben unterm 6ten, von demselben Correspondenten, heißt es, daß die Herren Rothschild der Regierung zur Bestreitung ihrer vorläufigen, dringendsten Bedürfnisse eine Summe unter der Bedingung angeboten hätten, daß man die intendirte Anleihe durch ihre Agenten abschließen ließe. Das Anerbieten sey in gleicher Weise abgelehnt, wie die vor einigen Monaten von Herrn Aguado gemachte ähnliche Offerte. Allem Anschein nach werde der Finanz-Minister bei dem früher gefaßten Entschlusse beharren, vorläufig 2 Millionen Pfund Sterling aufzubringen, eine eigentliche Anleihe jedoch vor der Zusammenberufung der Cortes, und ehe Maßregeln getroffen seyn würden, das Finanz-System auf einen bessern Fuß zu bringen, nicht abzuschließen. Der Brief schließt mit der Betheuerung von dem wachsenden Vertrauen des Spanischen Volkes zu den liberalen Formen seiner jetzigen Regierung.

Madrid, vom 9. Mai. — Der Vertrag der Quadrupel-Allianz war hier am 5ten d. angekommen. Die Königin Christine hatte ihn sogleich unterzeichnet, und noch an dem nämlichen Tage mit der Ratification nach Paris zurückexpedirt. — Man glaubt, daß die Operationen der beiden Heere von Spanien und Portugal so combinirt sind, daß sie die Miguelistischen Truppen umzingeln und zur unbedingten Uebergabe nöthigen werden. — Man erwartet die Bekanntmachung des Decrets für die Zusammenberufung der Cortes in wenigen Tagen. Das Estatuto real hat in allen Städten der Provinzen einen großen Enthusiasmus hervorgebracht und an

vielen Orten haben öffentliche Lustbarkeiten und Illuminationen stattgefunden. — Der Marechal de Camp Don Antonio Guirona ist am 5ten d. in Madrid angekommen. — Banden von Männern, Weibern und Kindern durchzogen in der Nacht vom 5ten auf den 6ten die Straßen von Madrid, obscöne Lieder anstimmend, in denen auch der Name der Königin Christine vorkömmt. Der Corregidor hat Maßregeln getroffen, um eine Erneuerung dieser Unordnungen zu verhindern. — Die letzten Nachrichten aus Portugal von den ersten Tagen dieses Monats theilen mit, daß eine Compagnie Royalisten, die zu den besten Truppen Dom Miguels gezählt wurden, auf dem Punkte stand, zu Dom Pedro überzugehen, als ihr Vorhaben entdeckt wurde. Alle Theilnehmer wurden verhaftet.

Portugal.

Der Morning-Herald enthält ein Privatschreiben aus Lissabon vom 5ten d. M., nach welchem damals in der Residenzstadt das Gerücht verlautete, daß in Santarem eine Verschwörung entdeckt sey, an deren Spitze der General Lemos und der Graf Barbacena gestanden haben sollten. Man bezweckte die Uebergabe des wichtigen Platzes, und viele Kanonen, sagt man, seyen zu diesem Behuf schon vernagelt worden. Kurz nach der Entdeckung des Komplottes soll der Graf Barbacena entflohen seyn; der General Lemos, heißt es, ist erschossen worden. Außerdem bestätigt das Schreiben, daß Bandeira durch Uebermacht gezwungen wurde, sich nach der Südküste Algarbiens zurückzuziehen. „Die Miguelisten,“ heißt es weiter, „haben Alcacer da Sol verlassen und man will mit Bestimmtheit wissen, daß von St. Ubes Truppen ausgerückt sind, um jenen Platz zu besetzen. Ich muß jedoch einen Irrthum berichtigen, dem man in dieser Beziehung allgemein Glauben geschenkt zu haben scheint. Man sagte, es seyen constitutionelle Truppen von Alcacer südwärts nach Alcanova zu aufgebrochen, um eine Verbindung mit Bernado de Sa möglich zu machen. Es ist jedoch eine Thatsache, daß seit dem unglücklichen Gefecht, welches vor einigen Monaten bei Alcacer stattfand, als Dom Miguels Heer von diesem Platze Besitz nahm, die Truppen der Königin ihn nicht wieder genommen haben. Zu dem zweiten gegen Bandeira ausgeführten Angriffe verließen, wie ich als sicher angeben kann, 2 bis 3000 Miguelisten Alcacer, und auch die letzten auf St. Ubes bezüglichen Bewegungen wurden hauptsächlich von einem Truppen-Corps unternommen, das von diesem Platze ausrückte und nach der Vollendung der Operation wiederum ruhig von demselben Besitz nahm. Doyle's Entfernung vom Generalstabe ist noch immer der Gegenstand des Tagesgesprächs in unserer Hauptstadt. Aus welchem Gesichtspunkte man auch dies Ereigniß betrachten mag, jedenfalls wirft es einen Schatten auf Dom Pedro's Charakter, daß er einen treuen Anhänger seiner Sache, der so vielfache Beweise seines Eifers an den Tag legte, keine Gefahr im Kampfe scheute und selbst in einer langen und grausamen Gefangenschaft die größte Probe seiner Treue lieferte, auf solche Weise zu strafen suchte. — Nach Algarbien ist ein Dampfboot abgegangen und wir werden hoffentlich bald über die Lage des wackeren und so schmählich vernachlässigten Bandeira Nachricht erhalten. Die Königliche Familie befindet sich jetzt in Cintra, da der Palast von Necessidades einer Reparatur unterworfen ist. Stündlich erwarten wir eine nähere Nachricht von der Einnahme Figueira's.“

England.

London, vom 17. Mai. — Der Oesterreichische Botschafter, Fürst Esterhazy, hatte gestern in Begleitung seines ersten Gesandtschafts-Secretairs, des Herrn Hummelauer, eine Unterredung mit Lord Palmerston im auswärtigen Amte. Auch der Fürst Talleyrand und der Marquis von Miraflores statteten gestern dem Staats-Secretair für die auswärtigen Angelegenheiten einen Besuch ab.

Die Handwerker-Vereine haben aus Rache wegen der entschiedenen Sprache, welche die Times bei einigen Gelegenheiten gegen sie geführt, ihren Mitgliedern aufs strengste verboten, diese Zeitung zu lesen, oder auch nur ein Wirths- oder Kaffeehaus zu besuchen, wo man sie hält. Man sieht daher jetzt in den Fenstern vieler solcher Häuser von der gemeineren Klasse eine Karte mit der Ausschrift: „Hier werden die Times nicht gehalten!“

Als ein Beispiel von dem Eifer und der Ausdauer der Brittischen Seeleute führt die Times an, daß kürzlich ein Schiff von bloß 26 Tonnen Last, die „Circe“, mit nur 3 Mann an Bord, die Reise von England nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung gemacht habe; es fuhr am 2. August v. J. von Deptford ab, erreichte am 12ten Scilly, am 21sten Madeira, am 23sten die Kanarischen und am 30sten die Inseln des grünen Vorgebirges. Am 16. September ging es wieder unter Segel, passirte am 6. October die Linie, wandte sich dann nach der Süd-Amerikanischen Küste hinüber, berührte Abrolhas und erreichte am 30sten Isle de Grand. Am 3. November langte es zu St. Sebastian an und blieb daselbst 10 Tage. Von da machte es die Fahrt über den Atlantischen Ocean und erreichte am 1. Jan. Elisabeth-Bay auf der Afrikanischen Küste, wo es 18 Tage verweilte. Am 7. Februar kam es in Saldanha-Bay und in den ersten Tagen des März am Kap an.

Belgien.

Brüssel, vom 19. Mai. — In hiesigen Blättern liest man: „Vorgestern hat hier die Section des verstorbenen jungen Prinzen stattgefunden. Der Moniteur wird über die Ergebnisse der Operation Bericht erstatten. Der Leichnam des Prinzen wird einbalsamirt und in der Kirche der heiligen Gudula, im Gewölbe der Herzoge von Brabant, beigesetzt werden; doch bleibt das Leichenbegängniß wahrscheinlich noch einige Tage aufgeschoben. Eine Zeitlang hieß es, die Kathedrale in Mecheln würde die sterblichen Ueberreste des Verblichenen aufnehmen; allein man änderte bald den Plan und gab der genannten Kirche in Brüssel den Vorzug. Der

feierliche Zug am Tage der Bestattung wird sich vom Palais aus in Bewegung setzen. Der König und die Königin hatten vorgestern den ganzen Tag über Niemand vor sich gelassen und es mag schwer seyn; sich eine Vorstellung von dem Schmerze zu machen, den ihnen der plötzliche Verlust des Kindes verursacht hat. Einem Tagesbefehle des Kriegs-Ministers zufolge, wird die Armee einen Monat lang Trauer anlegen. Die Fahnen und Standarten erhalten Flor-Schleifen, das Offizier-Corps wird an dem Degen, und der Stab außerdem um den linken Arm das Zeichen der Trauer tragen."

Lüttich, vom 19. Mai. — Ein Journal sagt, die Königin von Belgien befinde sich wieder in gesegneten Leibes-Umständen.

Schweiz.

Zürich, vom 17. Mai. — Am 12ten Mai wurde der Kirchenschatz in Basel in Natur getheilt. Das goldene Altarblatt wurde versteigert, und um 8875 Fr. der Landschaft zugeschlagen. Von den Monstranzen sind die zierlichsten, im schönsten gothischen Style gearbeiteten, ebenfalls der Landschaft zugefallen. Der Antheil der Landschaft befindet sich bereits in Liestal und soll demnächst zur Schau gestellt werden. Mehreren demokratischen Staatsbürgern von Basel wurde von der Landschaft das Staats-Bürgerrecht ertheilt. — Auf die Anzeige von neuen Erweiterungen der Sprünge und Senkungen der Gebirgsmassen bei Felsberg hat der kleine Rath von Bündten den Kantons-Ingenieur Hrn. Major Lanicca an Ort und Stelle gesendet, um die Größe der Gefahr durch genauere Untersuchung ausmitteln zu lassen. Herr Lanicca konnte mit den früheren Angaben nicht ganz übereinstimmen, fand die Gefahr für den gegenwärtigen Augenblick weniger nahe, und gab also einen beruhigenden Bericht. Aber im Allgemeinen fand er auch, daß bei einem allfälligen Losbruch der zerklüfteten Massen allerdings eine Zerstörung bevorstehe, die jede menschliche Berechnung übersteige, und er glaubte, daß es zweckmäßig sey, die Vordermassen durch Pulvergewalt zu sprengen.

Italien.

Rom, vom 6. Mai. — Der aus Portugal vertriebene Graf von Curoli, Uditore der Nunciatur zu Lissabon, ist bekanntlich in Neapel angekommen, wo er gegenwärtig Quarantaine hält. Man versichert, dieser Geistliche habe von Seite der Pedroistischen Regierung die schnödeste Behandlung erfahren. Man erinnert sich, daß nach der Einnahme von Lissabon der Kardinal Alessandro Giustiniani, damaliger Nuncius des apostolischen Stuhles in Portugal, statt sich zurückzuziehen, wie es der Spanische Gesandte that, und wie es das diplomatische Herkommen zu erfordern schien, es vorzog dort zu bleiben, indem er durch die es lobenswerthe Benehmen zeigen wollte, daß es seine erste Pflicht sey, immer über die Interessen der Religion zu wachen. Dom Pedro und seine Minister verkannten die Beweggründe des Kardinals, und beschlossen gleich nach ihrer Ankunft in Lissabon, den Römischen Hof zu Feindseligkeiten herauszufordern. Bedenkt man die große Anhänglichkeit des Portugiesischen Volks an den Päpstlichen Stuhl, so wird man das Unpolitische dieses Entschlusses begreifen. Die Art der Ausführung war eben so übel erwogen. Der verstorbene Minister Candido Jose Xavier ließ dem Nuncius den Befehl zustellen sich binnen drei Tagen einzuschiffen, weil, wie er sagte, zu Lissabon eine sehr üble Stimmung gegen Se. Eminenz herrsche, und Dom Pedro nicht wünsche, daß der Repräsentant des Kirchenoberhauptes in Portugal beleidigt werde. Abgesehen davon, wie unklug es war, vor aller Welt die Schwäche der Regierung aufzudecken, die nicht einmal für die persönliche Sicherheit der Gesandten bürgen konnte, war übrigens die Behauptung des Ministers offenbar falsch; denn während der ganzen zwischen der Ankunft der Pedroisten in Portugal und der Abreise des Kardinals verstrichenen Zeit wagte man gegen letztern nie die geringste Beleidigung, und seine Einschiffung war von unzweideutigen Beweisen der öffentlichen Theilnahme begleitet. Doch ist es an dem besagten offiziellen Aktenstücke bemerkenswerth, daß der Minister seine Angriffe nur gegen die Person des Kardinals richtete, und mit dessen Regierung nicht brechen zu wollen schien. Der Nuncius wußte diesen gemachten Unterschied geschickt zu benützen, indem er einerseits Hoffnung ließ einen vollständigen Bruch noch zu vermeiden, oder andererseits Dom Pedro zwang, auch den ganz Verblendeten klar zu beweisen, daß er sich selbst in das Unrecht setzen wolle. Er erachtete es daher für seine Pflicht, einen Agenten in Lissabon zu Besorgung der Religions-Interessen zurückzulassen. Dieser Agent war der Graf von Curoli, dessen Vertreibung und ihr vorausgegangene verletzende Behandlung allen Beleidigungen, welche die Pedroistische Regierung gegen die Kirche in Portugal verübt hat, die Krone aufsetzt. Seit länger als sechs Monaten hat der heilige Stuhl Dom Pedro gedroht; aber diese Drohungen haben nichts gefruchtet. Es ist nun zu erwarten, ob er es für gerathen erachten werde, eine entschiedenere Haltung anzunehmen.

Der hier allgemein unbeliebte Herzog Torlonia, Sohn des Bankiers, hat den Prozeß wegen der Erbschaft der letzthin ausgestorbenen Familie der Herzoge Cesarini, der ältesten Familie Roms, die ihren Ursprung von Julius Cäsar ableitete und ohne Widerrede von der Familie Sforza, Herzogen von Mailand, abstammte, jetzt auch in zweiter Instanz bei der Rota verloren. Es handelt sich um 100,000 fl. jährlichen Einkommens; der andere Bewerber ist ein bis jetzt verheimlichter Sohn der Herzogin, der sich kümmerlich als Maler durchhalf.

Turin, vom 10. Mai. — Ueber Gibraltar ist die Nachricht eingegangen, daß Don Carlos sich von Dom Miguel getrennt habe, und daß beide übereingekommen seyen, abgesondert zu handeln, um die Operationen der Spanischen Truppen in Bezug auf Portugal zu neutralisiren. Don Carlos wolle unter dem Schutze eines

Carlistischen Parteigängers in Spanien einzudringen suchen, um nach den nordöstlichen Provinzen zu gelangen, wo seine Anhänger ihn mit Ungeduld erwarten, um ihn zu proclamiren. Dom Miguel hoffe, sobald Don Carlos ihn verlassen, nicht mehr von den Spaniern bedrängt zu werden, indem die Regierung in Madrid insgeheim ihm mehr als dem Dom Pedro geneigt, und nur gezwungen gegen ihn aufgetreten sey. Die Königin-Regentin wünsche dieselbe Politik gegen Portugal zu befolgen, die ihr Gemahl angenommen hatte. Nun ist es gewiß, daß Ferdinand VII. zu Gunsten Dom Miguels eingeschritten wäre, und daß er namentlich bei Erscheinung der Expedition Dom Pedros vor Porto diesem Platze zu Hülfe geeilt und Spanische Truppen zu Dom Miguels Verfügung gestellt hätte, wäre er nicht durch die verweigerte Zustimmung der befreundeten Höfe daran verhindert worden. So blieb er müßiger Zuschauer der Ereignisse in Portugal, eine Rolle, die der jetzigen Regentin auch zusagte, und die sie gern beibehielte, hätte die immer enger werdende Verbindung zwischen Dom Miguel und Don Carlos ihr nicht Besorgnisse erregt, und wäre man ihr nicht von London und Paris aus mit Vorschlägen entgegen gekommen, die der Absicht Ferdinands VII., nur in umgekehrtem Sinne, gleich zu stellen sind. Sie gehen nämlich auch dahin, den Frieden in Portugal zu erzwingen, aber statt Dom Miguel, dem Dom Pedro zu Hülfe zu eilen, und dies unter Gewährleistung der Französischen und Englischen Regierungen, daß wenn daraus Verwickelungen mit andern Mächten entstehen sollten, England und Frankreich sie als sich berührend ansehen würden. Die Königin-Regentin mußte diese Vorschläge eingehen, wenn sie sich nicht zuletzt von den beiden mächtigen Nationen verlassen sehen wollte, und unternahm die Expedition nach Portugal, immer aber, wie es scheint, mit einem gewissen Widerwillen. Dom Miguel kennt die Gesinnungen der Regentin, er scheint daher darauf zu rechnen, daß wenn er sich scheinbar vom Schicksale des Don Carlos lossagt, er keine fernere feindliche Bewegung von Seite Spaniens zu befürchten habe.

Türkei.

Ein Correspondent der Times schreibt aus Konstantinopel vom 8. April, mit Beziehung auf den Artikel des Moniteur Ottoman über die Ankunft Osman Pascha's und anderer Aegyptischen Flüchtlinge in Konstantinopel, deren günstige Aufnahme bei dem Sultan und die von ihnen angegebenen Beweggründe ihres Abfalls von Mehemed Ali Folgendes: „Zahlreiche Abschriften dieses hinterlistigen Artikels wurden, wie ich höre, an die geheimen Agenten der Pforte in Syrien befördert, wo man, bei dem bekanntlich im Heere und in den Provinzen herrschenden Mißvergnügen, vermuthet, daß ein solcher Feuerbrand nicht ohne Wirkung bleiben werde. Ibrahims Wachsamkeit hat jedoch für den Augenblick die Absichten des Divans vereitelt. Eine ausgedehnte Verschwörung, welcher die Minister des Sultans nicht ganz fremd waren, wurde von ihm in dem Augenblicke, wo sie ausbrechen sollte, entdeckt. Es ist jetzt völlig klar, daß Osman Pascha dabei die wichtigste Rolle zu spielen bestimmt war, aber auf erhaltene Nachricht von der Verhaftung einiger seiner Mitschuldigen und von der Flucht anderer bald einsah, daß seine Rettung davon abhänge, ohne das Zaudern eines Augenblicks das Beispiel der letztern nachzuahmen. Unter den ansehnlichsten Oberoffizieren, die insgeheim zur Sühne ihrer Schuld hingerichtet wurden, war Achmed Bey, ein Sohn des berühmten Kara Ali, des Türkischen Admirals, dessen Schiff von den Griechischen Brandern auf der Höhe von Chios zerstört wurde. Seine durch des Pascha's Befehl aus Aegypten verbannte Familie ist auf dem Wege nach Konstantinopel. Aus vielfachen Gründen hat die Aegyptische Regierung jede erdenkliche Maßregel ergriffen, um dem Bekanntwerden des Daseyns dieser Verschwörung vorzubeugen, und der gewaltsame Tod, den die Verschworenen zu erleiden hatten, wurde von ihr geflissentlich natürlichen Ursachen zugeschrieben. Es ist nicht wahrscheinlich, daß das scheinbar jetzt bestehende gute Vernehmen zwischen ihr und der Pforte von langer Dauer seyn werde. Ein Manifest, wie der obenerwähnte Artikel mit Recht genannt werden kann, das so durch und durch den bittern Groll des Sultans gegen Mehemed Ali athmet, muß in den Augen des letztern, als eine offene Erklärung der feindseligen Absichten des erstern erscheinen. Die Ereignisse, die den Vertrag von Kiutahira herbeiführten, haben nur dazu gedient, den Sultan Mahmud von seiner Unfähigkeit zu überzeugen, den Kampf mit Mehemed Ali im offenen Felde aufzunehmen. Dermalen scheint es sein eifriger Wunsch, sich der moralischen und geistlichen Waffen zu bedienen, die er als Haupt des Staats und der Religion gegen den Usurpator besitzt. Allerdings kann er damit viel ausrichten, wenn man die große Unbeliebtheit erwägt, die sich der unpolitische Ibrahim durch seine Willkührherrschaft in ganz Syrien zugezogen hat."

Miscellen.

Am 18ten d. M. Nachmittags sind in den Gräflich Standesherrschaftlichen Neudecker Forsten, nahe bei dem Dorfe Brinitz, Beuthener Kreises, durch Unvorsichtigkeit der Köhler 242 Klaftern Holz verbrannt. — Am 20sten d. M. wurde die verehelichte Inwohner Johanna Richter aus Agnetendorf, Hirschberger Kreises, indem dieselbe auf dem Felde ihren Kartoffelacker bearbeitete, durch den Blitz eines Gewitters getödtet, und der neben ihr arbeitende Mann auf die Erde geworfen, ohne getödtet zu werden. — In Knobelsdorff entstand am 20sten d. M. früh auf dem dasigen Dominium ein Feuer, wodurch die Stallung, eine Scheuer und das Gesindehaus ein Raub der Flammen wurden. Auch sind 148 Stück Schaafe, 2 Pferde und 5 Schweine nebst sämmtlichem Federvieh dabei verbrannt.

In dem Steinbruch an der Chaussée nach Waiblingen ist im Tufsfand ein ziemlich gut erhaltener 7 Fuß langer Mammuthzahn gefunden worden.

Nach Thiersch's Werk über den gegenwärtigen Zustand Griechenlands ist der Nationalhaß zwischen Griechen und Türken glücklich verschwunden. Er führt interessante Beispiele darüber an, u. a. eines, das auch in sonstiger Beziehung sehr bemerkenswerth ist. Die Türkischen Albanesen, mit denen er zusammentraf, frugen ihn oftmals: „wird unser König Otto bald ankommen? Euer König? erwiederte Thiersch. „Es ist auch unser König, wir haben mit den Griechen ein Vaterland." Aber Euer Sultan und Eure Religion? „Der Sultan ist uns stets fremd gewesen, und wir kennen ihn nur durch Belästigungen und Plackereien, die wir von ihm erdulden; was aber unsere Religion anbelangt, so wird es uns in diesem Punkte unter dem Könige eben so wohl gehen, als unter dem Großherrn. Der König mag in seine Kirche gehen, wie wir in unsere Bethäuser; und vielleicht kommt auch noch eine Zeit, wo wir in einem und demselben Tempel Gott anbeten, wie unsere Väter, ehe jene wilden Thiere (nämlich die Türken) in's Land kamen. Darum soll dieser König auch unser König seyn, aber mit einer Constitution." Wie, fragte ich, mit einer Constitution? Was wollt ihr damit sagen? „Nun, damit uns der König nicht, gleich den Schaafen, wie der Sultan that, behandeln kann, und uns nach Belieben die Köpfe abschneiden darf." Es ist auffallend, daß selbst die uncivilisirten Türken an Verfassung und Freiheit zu denken anfangen, und sowohl ihre angestammte Religion, als ihr Fürst vor dieser Idee in den Hintergrund tritt!

Nach Englischen Blättern besaß ein Herr zu Bristol ein Windspiel, welches in dem Stalle eines außerordentlich schönen fünfjährigen Jagdpferdes gehalten wurde. Beide Thiere besaßen große Neigung zu einander. Das Windspiel lag immer unter der Krippe neben dem Pferde, und dieses war höchst unglücklich und unruhig, wenn es jenes nicht sah. Der Herr beider Thiere kam oft in den Stall, um den Hund mit spazieren zu nehmen, dann sah sich das Pferd immer besorgt nach dem Hunde um und wieherte auf die Weise, als ob es sagen wollte: „ich möchte auch mit." Kehrte hierauf der Hund zurück, so wurde er immer mit einem lauten Gewieher bewillkommt. Er lief zum Pferde hin und leckte ihm die Nase, wogegen ihm das Pferd auf dem Rücken mit den Zähnen kratzte. Als eines Tages der Reitknecht auf dem Pferde ausritt und das Windspiel zur Gesellschaft mitnahm, fiel ein großer Hund über das Letztere her, und bekam es bald unter sich. Sogleich legte das Pferd die Ohren an den Kopf, rannte, aller Anstrengungen des Reitknechts ungeachtet, auf den fremden Hund zu, faßte ihn mit den Zähnen am Rücken, schüttelte ihn, bis ein großer Fetzen Haut losriß und nöthigte ihn zur schleunigsten Flucht.

Man beschäftigt sich mit einem Plan zur Einrichtung von Dampfwagen in der Lombardei, ohne Eisenbahnen, da die ebene Fläche der Lombardei, diese nicht nöthig zu machen scheint.

Breslau, den 27. Mai. — Am 22sten d. wurde in der Oder ohnweit des Hospitals Allerheiligen ein männlicher, schon sehr von der Fäulniß angegangener, nur noch mit einem Theil eines blauen Rockes bekleideter unbekannter Leichnam gefunden.

Bei den jetzt täglich hier stattfindenden Uebungen in der Rennbahn für die bevorstehenden Pferderennen stürzte am 22sten ein Bereiter und erlitt einen Bruch eines Schulterblattes.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 35 männliche und 23 weibliche, überhaupt 58 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 12, Altersschwäche 7, Brust- und Lungenleiden 10, Krämpfen 11, Schlagfluß 4, Wassersucht 3.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 16, von 1 — 5 J. 12, von 5 — 10 J. 1, von 20 — 30 J. 4, von 30 — 40 J. 3, von 40 — 50 J. 4, von 50 — 60 J. 6, von 60 — 70 J. 5, von 70 — 80 J. 4, von 80 — 90 J. 3.

In demselben Zeitraum sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 689 Schfl. Weizen, 659 Schfl. Roggen, 594 Schfl. Gerste und 741 Schfl. Hafer.

Theater.

Das Gastspiel des Herrn und der Frau v. Holtei wurde am 22sten d. Mts. fortgesetzt in „Lenore", dem bekannten vaterländischen Schauspiel, und „Morgenstunde eines Schauspielers", Monodrama in 1 Akt von Hrn. v. Holtei. Das Monodrama erschien zuerst. Es ist darin dem Herrn Verfasser etwas ganz Eigenthümliches gelungen; ein Gegenstand, der dramatisch nichts enthält, als Deklamation und — doch angenehm unterhält. Es ist theatralisch nichts dran und — doch ist es recht interessant. Freunde belletristischer Literatur finden gar ansprechende Anklänge da in. Manche treffende Wendung über und bei einem vorliegenden schlechten Machwerk, das der Schauspieler studiren soll, führt zu einer nicht unpassenden Reflexion von Vergleichen in der dramatischen Kunst, über welcher, nicht zu bitter, Ironie schwebt. — Herr v. Holtei zeigte dabei ein Gedächtniß-Vermögen zum Bewundern, wovon sich mancher Schauspieler nur ein Zehntheil verschaffen möchte, um des Souffleurs entbehren zu können. Die Beziehungen aus Werken eines Voltaire, Calderon, Shakespeare, Göthe, Schiller, Tiek und deren so wie Wolfs Verherrlichung waren Brillanten neben dem Handwerklichen des wirklichen Schauspielergetriebs. Ausgezeichnet brav und geistreich trug sie der werthe Gast vor und erndtete Beifall. — Lenore, die schon soviel pro et contra besprochene, erschien Ref. in der heutigen Handhabung der Rolle des ächt Alt-Preußischen Husaren-Unteroffiziers Wallheim ganz wie neu. — Herr von

(Fortsetzung in der Beilage.)

Erste Beilage zu No. 122 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 28. Mai 1834.

(Fortsetzung.)
Holtei stellte ihn wahrhaft dar; ganz Original und so in Harmonie mit den alten Liedern die er einflicht, daß man, wenn man nur irgend Einen Blick in die geschilderte Zeit Begriffsweise hat thun können, gestehen muß: das ist was Wahres! — Und Lenore; es ist nur Eins: Schönheit und Herz, Herz und Natur! — Der letzte Akt war der Triumph der Frau v. Holtei; so muß die schöne Pfarrers-Tochter gewesen seyn. . . Die Vorstellung hatte überhaupt tüchtige Mitwirkung, besonders an Hrn. Schumann, (Major) und Hrn. Neustädt (Pastor), Mad. Wohlbrück (Aurora) und Hrn. Paul (Käppel). — Nur schade war's, daß ein Anfänger im Wilhelm gastirte. Herr und Frau von Holtei wurden gerufen.

Am 23sten d. zum erstenmale: Ludoviko, der Corsikaner, Oper in 2 Akten, Musik von Herold und Halevy. Diese Oper, nämlich die Ouvertüre und der erste Akt, ist der Schwanengesang Herold's, des Componisten der beliebten Oper „Zampa." Sie umfaßt ein interessantes Süjet, wenn auch Aehnlichkeiten und Lücken sich blicken lassen, doch gut geführt. Nicht Original; aber wacker durchdacht, dies kann man von der Musik sagen. Das Melodisch-Schöne tritt leuchtend im ersten Akt hervor und ist darum etwas Rares, weil es immer seltener erscheint. Es ist die Verbindung des Melodischen mit dem Harmonischen, angenehm und freundlich bewirkt, um eine Handlung, wie die vorgegebene, zu bezeichnen. Der erste Akt sey damit insbesondere gemeint; der zweite, von Halevy, schweift davon ab. Ausgezeichnet schön ist in jenem Francesca's erste Arie, das Duett zwischen ihr und Ludovico, das folgende Quartett und der Gesang der Soldaten; im 2ten Akt zeichnet sich der Marsch aus und die Scene, wo Ludovico arretirt werden soll. — Besondere Anerkennung verdienen Dlle. Hanf, Francesca, Herr Eike, Ludovico, Herr Wiedermann, Scipio und Herr Mejo, Gregorio. — Sie wirkten übereinstimmend brav und hoben kraftvoll das Ganze. Schade um Herold, daß er so früh in ein anderes Reich der Harmonie eingehen mußte, aber dort werden ihm wohl keine Dissenanzen und — Reminiszenzen mehr zur schaffen machen. . . . „Reminiszenzen?" — Was doch die Leutchen, die diesen Ausspruch immer im Munde führen, wenn eine neue Oper gegeben wird, wohl dabei denken und meinen mögen?? Es ist jetzt ein Modewort geworden, womit jeder Wicht aburtheln zu können glaubt! — Reminiszenzen? Ach — was wäre das Leben, was wäre die Kunst ohne sie? — Jenes und diese erfordern freilich, höhern Sinns, Originalität; aber sie ist ein Phönix, den nur sparsam die Götter schenken, wenn der höhere Sinn, der Genius, den Menschen belebt! —

Diesen Genius haben wir suchen wollen in Herrn v. Holtei's am 24sten d. zum erstenmale gegebenen Schau- und resp. Nachspiel: „Lorbeerbaum und Bettelstab ꝛc." — Ja, besagten Genius haben wir in dem fraglichen Stück gesucht, aber nur zum Theil gefunden. Was hätte Herrliches der Dichter aus der Idee, die er aufgefaßt, machen können, wär' ihm die prosaische Natur der Schauspielerei nicht an der Seite geblieben. Aber das Schauspielmachen hat ihn vom Wege des Genius abgeführt, verführt, und da haben wir denn ein sentimentales, fast barokes, breites und verflächtes Schaubild bekommen, das nur eine gewisse Selbstheit durchführen konnte; diese Selbstheit aber ist, neben einem Anflug von Mystifikation, ein Agregat von Egoismus, der die Poesie, die so schön eingesprochen, wie eine Wärterin auf die Seite geschoben. — Kurz, der Dichter hätte Großes geleistet, wäre er nicht am Kleinen hängen geblieben; am Kleinen, daß er den Heinrich bigott nur im Wahne: „er sey ein Dichter," hält, damit aller Konvenienz und Verhältnisse des Lebens und des Lebensgesetzes überhoben seyn lassen will und — nicht wirklich wahnsinnig werden läßt; weil. Lenz, Wetzel, würden in Erinnerung treten. . . . . Wir können beim Mangel an Raum hier nicht näher eingehen und sagen nur: so Treffliches uns die Dichtung und deren gesammte Darstellung, besonders des Verf. eigenes Spiel bot, so hart bewegte es uns, daß sein Genie nicht immer die Hand des Genius festhielt, der ihm so freundlich bei Auffassung der Idee entgegengekommen! — Beifall, Hervorruf, versteht sich; ein volles Haus lohnte auch noch. Vielleicht giebt uns eine Wiederholung Gelegenheit zu Weiterem.

„Ist Leben Kunst, so sey die Kunst auch Leben,
Ist wahr die Wahrheit, sey auch Dichtung wahr!" !

Todes-Anzeige.

Im tiefsten Schmerz zeigen wir Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, ganz ergebenst an, wie Gott der Herr unsern lieben einzigen Sohn Wilhelm gestern Abend 9 Uhr zu einem bessern Leben abgerufen hat. Neustadt den 22. Mai 1834.

Freiherr von Seherr-Thoß auf Kujan, Königl. Landrath.
Agnes Freyin von Seherr-Thoß, geborne von Lieres.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 28sten: Die Jungfrau von Orleans. Romantische Tragödie in 5 Akten von Schiller. Dem. Sänger, vom Königl. Baierschen Hoftheater zu München, Johanna, als erste Gastrolle.

Danksagung.

Herzlichen Dank den edlen Wohlthätern, für die am Feste Trinitatis, an der Kirche und Kloster-Pforte, zum Besten der Kranken-Anstalt eingegangen 40 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf., so wie den verehrten Menschenfreunden, welche sich der Uebernahme der Spenden gütigst unterzogen, sagt der Convent der Barmherzigen.

Bekanntmachung.

Ein Königliches hohes Ministerium hat mir unter dem 30sten März d. J. ein 8 Jahre im ganzen Preußischen Staate gültiges Patent auf eine eben so einfache als wirksame Verbesserung an Dampfmaschinen ertheilt. Schon bestehende Wattsche Maschinen ersparen dadurch die Hälfte des sonst erforderlichen Brennstoffes; neue Maschinen von 20 Pferdekraft an, nach diesem Prinzip gebaut, heben mit 1 Ctnr. guter Steinkohlen wenigstens 50 Millionen Pfund, kleinere jedoch etwas weniger. Der cylindrische Kessel einer neuen Maschine von 24 Pferdekraft hat nur 30 Zoll Durchmesser und 12 Fuß Länge. Ueber die billigen Bedingungen, unter denen ich bereits angefangen habe mein Patent dem Publikum zugänglich zu machen, ein Näheres auf portofrei an mich, Berlin, Hausvogteiplatz No. 8., gerichtete Anfragen. Dr. L. Kufahl.

Für Fabrikanten in Wolle.

Wer zu wissen wünscht, wie der Schaafwolle nicht nur die möglichste Verfeinerung, sondern zugleich der schönste Glanz gegeben werden kann, so daß selbige in allen Eigenschaften dem Kameelhaar möglichst ähnlich wird, und sich als solches beim Spinnen, Färben und Verarbeiten verhält; kann die Vorschrift hierzu gegen ein kleines Honorar erhalten: Schmiedebrücke, 1stes Viertel Nro. 62., 3te Etage, nach vorn. — Auch sind die Vorschriften zu erhalten, wie man wollenen Garnen und Zeugen den höchst möglichen Grad der Weiße geben kann, ohne sie zu schwefeln.

Edictal-Citation.

Von dem Königlichen Stadt-Gerichte hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 4419 Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf ermittelte und mit einer Schulden-Summe von 4004 Rthlr. 6 Sgr. belasteten Nachlaß des am 18ten Januar 1830 verstorbenen Hufschmidt Johann Friedrich Hofmeister am 12ten April 1834 eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 30sten August a. c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Fitzau angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtige, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissions-Rath Pfendsack, Justiz-Rath Merkel und Justiz Commissarius Schulze vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 12ten April 1834.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Avertissement.

Von dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gericht wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Einlieger Gottlieb Benjamin Milde zu Jägerndorf durch das am 18ten April d. J. publicirte Urtel für einen Verschwender erklärt worden ist.

Brieg den 22sten April 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß für den bevorstehenden Johannis-Termin von der Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft der 23. 24. 25. 26. Juni d. J. zur Einzahlung, der 26. 27. 28. 30. Juni d. J. aber zur Auszahlung der Pfandbriefs-Zinsen in den Stunden von früh 8 bis Nachmittags 2 Uhr täglich im hiesigen Landschaftshause bestimmt sind, wobei zugleich die Einreichung einer Consignation bei der Präsentirung von mehr als 3 Pfandbriefen in Erinnerung gebracht wird.

Am 13. Juni d. J. wird der Director der ökonomisch-patriotischen Sozietät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, der Königl. Landrath und Landesälteste Hr. Freiherr von Richthofen, die jährliche Versammlung derselben halten, wozu die Herren Mitglieder der Gesellschaft hierdurch eingeladen werden.

Der 14. Juni d. J. ist den Deposital-Geschäften gewidmet.

Der 1. Juli d. J. ist einem besondern Kassen-Geschäft vorbehalten und wird an diesem Tage Abends die Kasse geschlossen. Jauer den 5. Mai 1834.

Der Director der Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft. Otto Freiherr von Zedlitz.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft ist für den bevorstehenden Johanni Termin zur Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen der 26ste und 27ste Juni und zu deren Auszahlung an die Pfandbriefs-Präsentanten der 28ste und 30ste Juni und 1ste Juli c. a. bestimmt.

Frankenstein den 15ten Mai 1834.

Münsterberg-Glatzsche Fürstenthums-Landschafts-Direction. Gr. v. Götzen.

Aufforderung.

Die nächsten Anverwandten eines gewissen Johann Gottlieb Engel aus Gola oder Gohle, welcher im Jahre 1785 ins Ausland gegangen, und dessen Bruder Johann Friedrich Engel so wie dessen Schwester Johanne Henriette Engel, damals noch lebten, fordere ich hiermit auf, sich bei mir persönlich oder in portofreien Briefen zu einer wichtigen Mittheilung zu melden.

Breslau den 21sten Mai 1834.

Der Justiz-Commissarius Ottow.

Auction von Tuchscheer-Utensilien.

Dienstag den 3ten Juni früh von 9 Uhr an werde ich auf der kleinen Groschengasse Nro. 9. mehrere gut conservirte Pressen, Schurtische, Arbeitstafeln, Netzwannen, Tuchbretter, Tuchscheeren, Papier- und Brandspähne, eine Partie Raukarden, eine Decatir-Maschine rc. gegen baare Zahlung meistbietend versteigern. Wozu ich Kauflustige ergebenst einlade.

S. Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Runkelrüben-Pflanzen

bester Gattung sind zu haben in Rosenthal bei S. Silberstein.

Milch-Verpachtung in Oswitz.

Wegen vorgefallener Veränderung ist die bedeutende vortheilhafte Milch-Wirthschaft bevorstehende Johanni zu verpachten. Nähere Nachricht bei dem Wirthschafts-Amte daselbst.

Verschiedene Landgüter

weiset zur Verpachtung nach das

Anfrage- und Adreß-Bureau (altes Rathhaus.)

Bekanntmachung.

Die unter Nummer 26. zu Alt-Scheitnig bei Breslau gelegene, angenehme Besitzung, soll aus freier Hand verkauft werden. Sie besteht aus einem Wohnhause, Nebengebäude, nöthigen Wirthschaftsgelassen, Scheuer, Wagen-Schuppen, Stallung, 36 Morgen Acker- und Wiesenland und einem großen schönen Frucht-, Nutz- und Ziergarten. Das in letzterem befindliche freundliche Wohnhaus enthält einen Saal von 8 Fenstern, 4 trockene helle Zimmer, Keller, Küche und Bodengelaß; das Nebengebäude hat 4 Stuben, 5 Stubenkammern, 3 Bodenkammern nebst Küche und Keller. Zum öffentlichen freiwilligen Verkauf dieser Besitzung wird ein Termin auf den 30sten Mai d. J. Nachmittags 3 Uhr im Geschäfts-Bureau des Justiz-Commissions-Rath Dziuba No. 19. am Markte zu Breslau stattfinden und werden Kauflustige zur Abgabe ihrer Gebote mit der Zusicherung eingeladen, daß der Kauf-Contract sofort abgeschlossen werden soll, als ein der Besitzerin annehmliches Gebot erfolgt.

Haus-Verkauf.

Da ich in den Wittwenstand versetzt worden, so bin ich gesonnen, mein am Unterringe in Frankenstein gelegenes, zwei Stock hohes, sehr geräumiges Wohnhaus nebst Weinvorräthen aus freier Hand zu verkaufen. Da dieses Haus, ein Eckhaus, sehr vortheilhaft gelegen und wegen seiner vorzüglichen Bauart, des großen Hofraums und Hintergebäudes, desgleichen wegen den darin befindlichen vier Gewölben, Kellers, Brunnen rc. rc. zu jedem Etablissement geeignet ist und ich auch sehr billige Zahlungs-Bedingungen stelle, so hoffe ich recht bald Käufer zu sehen und abzuschließen.

Frankenstein den 26sten Mai 1834.

Die verwittwete Coffetier Barbara Urban.

Haus-Verkauf.

Auf hiesigem Platze ist ein gut gelegenes Haus, welches sich sowohl für Kaufleute als auch für jeden Professionisten eignet, sehr billig gegen mässige Anzahlung sofort zu verkaufen, und würde dem Herrn Käufer dabei eine Rente von wenigstens 400 Rthlr. über das Kaufs-Quantum verbleiben. — Naheres im

Anfrage- und Adress-Bureau, (altes Rathhaus.)

Anzeige.
Die Gräfl. Sternbergsche Raudnitzer Merinos Wolle liegt bereits in der Elisabeth-Straße No. 2. im Hause des Kaufmann Herrn Karuth.

Verkaufs-Anzeige.
Bei dem Dominio Rux, Kreis Trebnitz, stehen 11 junge, gut gemästete Ochsen, im Einzelnen, so wie im Ganzen, zum Verkauf, und können dieselben von heut an noch 3 Wochen in Futterung bleiben.

Schaafvieh-Verkauf.
Auf den Zessler Gütern bei Oels, stehen circa 300 Stück völlig gesunde, zur Zucht taugliche Mutterschaafe zum Verkauf, und haben sich Kaufliebhaber bei dem Wirthschafts-Amt zu Zessel deshalb zu melden.

Runkelrüben-Pflanzen
sind zu haben beim Coffetier Liebich vor dem Schweidnitzer Thor.
Breslau den 26. Mai 1834.

Wagen-Verkauf.
Eine Anzahl ganz neuer nach der neuesten Bauart angefertigte Wagen, so wie ein vorzüglich schöner zwei- und viersitziger Staats-Wagen stehen in meinem Hause: „Hummerei No. 47" zu billigen Preisen jederzeit zum Verkauf bereit.
Ossig, Sattlermeister.

Sattel-Verkauf.
Englische Sattel für Herren und Damen nebst Reitzeuge zur beliebigen Auswahl sind zu haben Schmiedebrüke im goldenen Zepter beim Sattler-Meister Schmidt junior.

Einige ganz neue Flügel diverser Holzart, geschmackvoll und dauerhaft gearbeitet, stehen zu möglichst billigen Preisen zum Verkauf bei Unterzeichnetem, welcher, gestützt auf das ihm bisher geschenkte Zutrauen, um geneigte Beachtung zu bitten sich erlaubt.
Fr. Hiller, Instrumentenmacher, Kupferschmiede-Straße Nro. 25.

Flügel-Verkauf.
Mehrere Flügel von gutem Ton und leichter Spielart stehn billig zum Verkauf beim Instrumentenmacher J. G. Schmidt, Carlsstraße No. 42.

Zu verkaufen.
Flügel zum Verkauf, zu billigen Preisen, stehn im 1sten Stock No. 71 Ohlauerstraße.

Verkaufs-Anzeige.
Ein Bratenwender ist billig zu verkaufen, Bischofsstraße No. 8.

Verkaufs-Anzeige.
Daß eine gut gehaltene Reverende, für den größten Mann nach Länge und Weite passend, um einen sehr mäßigen Preis zum Ankauf vorhanden sey, zeigt den Herrn Theologen zu geneigten Beachtung ergebenst an.
Schneider-Meister Hoffmann, goldne Radegasse No. 10.

Uhren-Verkauf.
Regulirte Cylinder-, Damen- und Herren-Uhren, so wie Stutzuhren in großer Auswahl empfiehlt
M. A. Franzmann, Albrechtsstraße No. 41.

Erbforderungen und Hypotheken
können jederzeit bei uns gegen baares Geld umgesetzt werden, so wie gegen sichere Wechsel mehrere Kapitalien disponibel sind. Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhaus eine Treppe hoch.

20,000 Rthlr. à 4½ pCt.
sind zur ersten Hypothek auf Landgüter, zu vergeben, vom
Anfrage- und Adress-Bureau (altes Rathhaus.)

Bücher-Verkauf.
Beim Antiquar Horrwitz, Ring- und Oderstraß-Ecke (im ehemal. Gräfl. v. Sandretzkyschen Hause) ist zu haben: Waibel, Dogmatik d. Religion Jesu Christi. 28 Abhandl. in 10 Bdn. Augsb. 1831. g. neu. Lpr. 9½ Rthlr. f. 5⅔ Rthlr. Leitfaden in d. Kirchengesch. nach Dannenmeyers latein. Lehrbuche. Rotweil 1827. in 4 eleg. Hfrzbdn. L. 5⅙ Rthlr. f. 3⅔ Rthlr. Schleußners Lexikon zum neuen Testamente. Lpz. 1819. in 2 eleg. Bdn. L. 9 Rthlr. f. 3⅔ Rthlr. — Wielands sämmtl. Werke (mit lat. Lettern) in 42 sehr eleg. Hfrz. Bdn. 8 Lpz. bei Göschen. vollst. L. 28 Rthlr. f. 12⅔ Rthlr. Hoffmann, die Erde u. ihre Bewohner. Stuttg. 1833. mit Stahlstichen, eleg. geb. L. 2 Rthlr. für 1⅓ Rthlr. Kleineres Conversations-Lexikon. 4 Thle. in 3 eleg. Hfrz. Bdn. v. A — Z. Lpz. 1813 — 15. L. 4 Rthlr. für 2⅓ Rthlr.

Branntweinrecepte,
oder deutliche Anweisung zum Reinigen, Versüßen, Färben ꝛc. des Branntweins überhaupt, so wie zur Bereitung aller (142) Liqueure, Essenzen, einfachen und doppelten, Breslauer und Danziger Branntweine, Rossolis, Oele ꝛc. nebst einer Vergleichstabelle der Maaße und Gewichte in Deutschland, v. L. Fohl, Pharm. u. Destillateur; sind à 7½ Sgr. geh. zu haben bei
G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke).

Literarische Anzeige.

Bei Unterzeichnetem ist erschienen und zu haben:

Breslau und dessen Umgebungen.

Beschreibung alles Wissenswürdigsten für Einheimische und Fremde von

Fr. Nösselt.

Zweite, sehr verbesserte und mit einem Plane von Breslau versehene Ausgabe. gr. 12mo. 359 Seiten.

Preis gebunden 1 Rthlr. 15 Sgr.

Seit dem Erscheinen der ersten Ausgabe 1825 hatte sich in Breslau so Vieles geändert und so vieles Neue war hinzugekommen, daß der Verleger den Herrn Verfasser veranlaßte, sich einer Revision des Werkes zu unterziehen. Zugleich ist, als eine sehr nothwendige Zugabe, dem Buche ein neuer sehr sauber lithographirter Plan beigegeben, der auch besonders erschienen und für den Preis von $12\frac{1}{2}$ Sgr. illuminirt zu haben ist. — Und nun so glaubt er sowohl seinen Mitbürgern als den Fremden ein treffliches Mittel an die Hand gegeben zu haben, die an so vielen Merkwürdigkeiten reiche Stadt genauer kennen zu lernen.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Subscriptions-Anzeige der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau auf nachstehendes Werk:

Paris und seine Umgebungen.

nach Original-Zeichnungen von

A. Pugin.

In Stahl gestochen von berühmten Künstlern Englands. Mit erklärenden Text in deutscher Sprache.

Berlin, Asher.

Auf vorstehendes Kunstwerk welches sich sowohl durch Correktheit der Zeichnung als durch eine überaus saubere Ausführung in Stahlstich vor vielen andern ähnlicher Art auszeichnet, erlauben wir uns ein kunstliebendes Publikum aufmerksam zu machen, da zugleich neben der Reichhaltigkeit der Gegenstände und Schönheit der Darstellung auch die größte Billigkeit des Preises verbunden ist. Ein interessanter Text, welcher sich auf das Geschichtliche der Gebäude ꝛc. bezieht, macht das Werk noch anziehender.

Das Ganze wird aus 28 Heften bestehen, für deren Abnahme sich der Käufer verpflichtet. Ein jedes Heft besteht aus 4 großen Stahlstichen im Preise à 5 Sgr.; das 1ste bis 4te Heft ist bereits angekommen (das 5te bis 8te erwarten wir binnen 8 Tagen) und die folgenden werden rasch hinter einander erscheinen.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung von G. P. Aderholz in Breslau Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Bilder der Wunderkunst und des Aberglaubens.

Mit Berücksichtigung der sogenannten Zauberbücher von Albertus M., Dr. Faust, Paracelsus, Trittheim, Agrippa u. a. m. Herausgeg. von Dr. K. Grübner. Mit 20 bunten Darstellungen. 8. geh. 1 Rthlr.

K. Grübner in Weimar.

Okens Naturgeschichte.

So eben ist erschienen und an alle solide Buchhandlungen versandt, Breslau G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke):

Allgemeine Naturgeschichte für alle Stände

von

Professor Oken.

Preis 5 Gr.

Zehnte Lieferung.

Die eilfte Lieferung wird in etwa 14 Tagen ausgegeben.

Carl Hoffmann in Stuttgart.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke No. 1. sind erschienen:

Abbildungen schlesischer Pferde, welche sich bei den Wettrennen zu Breslau auszeichnen.

Nach der Natur aufgenommen und lithographirt. 1stes bis 3tes Blatt. Subscriptionspreis eines jeden $\frac{1}{3}$ Rthlr. Ladenpreis $\frac{1}{2}$ Rthlr.

Diese Sammlung wird fortgesetzt und es erscheinen baldigst auch die Abbildungen derjenigen Pferde, welche auf denen diesjährigen Rennen siegen werden.

Ferner ist erschienen:

Das Wettrennen zu Breslau am 31. Mai 1833.

Ein Genrebildchen zur Erinnerung für die Interessenten der schlesisch. Wettrennen, von E. Schäffer lithographirt. Preis $\frac{1}{4}$ Rthlr.

Auch von dem diesjährigen Wettrennen erscheint ein ähnliches Bildchen, welches eine Ansicht des Platzes mit der Tribüne u. s. w. in dem Hauptmoment des Rennens aufgefaßt, darstellt und es soll dasselbe schon nächsten Sonnabend ausgegeben werden.

Anzeige.

Meine Privat-Rechnenstunden fange ich den 2. Juni früh um 7 Uhr an, wozu ich Diejenigen, welche daran Theil nehmen wollen, hiermit höflichst einlade.

Breslau den 27. Mai 1834.

Der Rechnenlehrer Schulz, Karlsstraße Nro. 28.

Carl Cranz,
Kunst- und Musikalienhändler,
in Breslau (Ohlauerstrasse)

empfiehlt einem geschätzten Publikum, insbesondere allen während des Wollmarkts hier anwesenden resp. Fremden

sein wohl assortirtes Lager von Musikalien

das mit den neusten Erzeugnissen der musikalischen Literatur aufs vollständigste vermehrt wurde.

Zugleich empfehle ich zu geneigter Beachtung mein

grosses Musikalien-Leih-Institut,

worüber die vortheilhaften Bedingungen und der Plan der ganzen Anstalt gratis bei mir zu haben sind, auch jede Anskunft, besonders in Betreff der auswärtigen Abonnements, jederzeit bei mir ertheilt wird.

Carl Cranz,
Ohlauerstrasse (Neisser Herberge.)

Unsern resp. Abonnenten auf das Pfennig-Magazin

zeigen wir an: daß so eben die erste Nummer des 2ten Jahrganges, verbunden mit einem

Gratis-Magazine,

welches Darstellungen edler Charakterzüge und hochherziger Thaten und Gesinnugen aus der Geschichte aller Zeiten und Völker enthält,

erschienen ist, und ersuche dieselben um Erneuerung des Abonnements, welches für 52 Nummern mit ungefähr 300 Abbild. und vorerwähntem historischen Beiblatte, auf feinem Velinpapier, nur 2 Rthlr. kostet.

Ein kurzes Inhalts-Verzeichniß des Obigen, enthält die heutige Breslauer Zeitung.

Proben liegen Jedermann bei uns zur Einsicht bereit.

Aug. Schulz & Comp. in Breslau, Albrechtsstraße No. 57. (3 Karpfen.
Eugen Baron in Oppeln (am Rathhause.)

Wappen und Buchstaben

jeder Art werden auf Ringe und Petschafte sehr saubar gravirt;

Stempel,

von welcher Art sie auch immer seyn mögen, äußerst wohlfeil und schön geschnitten, so wie

Petschafte zu Dominial-, Gerichts- und Kirchen-Siegel

zum billigsten Preise angefertiget bei

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch, Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke No. 32, früher „das Adolphsche Haus" genannt.

Brief-Papiere

von schöner preisswürdiger Qualität empfiehlt

Ferd. Scholtz,
Büttnerstrasse No. 6,

Die Mineral-Brunnen-Handlung in Breslau
Stockgasse No. 1.

hat so eben direct von den Quellen empfangen

von 1834er Mai-Füllung

Selter-, Geilnauer, Fachinger- und Pyrmonter-Brunn, Marienbader Kreuz- und Ferdinands-Brunn, Eger kalter Sprudel-, Salzquelle- und Kaiser-Franzens-Brunn, Püllnaer- und Saidschützer-Bitterwasser, Billiner-Sauer-Brunn, Kissinger-Ragozi- und Schlangenbader-Brunn, Ober-Salzbrunn und Mühlbrunn, Cudower-, Altwasser-, Langenauer-, Flinsberger- und Reinerzer-Brunn, laue und kalte Quelle;

ferner:

Aechtes Carlsbader-, Eger- und Saidschützer-Bitter-Salz.

Die Brunnen-Atteste über diese so eben empfangenen Brunnen-Sendungen liegen bei mir zu Jedermanns Durchsicht stets bereit; die Füllungen sind an den Quellen an den schönsten Maitagen bei heiterem warmen Wetter besorgt worden, und kann ich solche daher als ganz vorzüglich frische und kräftige Mai-Schöpfung bestens zu geneigter Abnahme empfehlen.

Carl Fr. Keitsch
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publicum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß während dem Wollmarkt in meiner Weinhandlung auf der Ohlauerstraße No. 80 zu jeder Zeit des Tages à la Carte in bester Auswahl gespeist werden kann.

Breslau den 25. Mai 1834.

Ludwig Zettlitz.

Die neue Tuch- und Modewaaren-Handlung für Herren
des
L. Hainauer jun., Riemerzeile No. 9,
empfiehlt mit Versicherung der reellsten Bedienung ihr stets auf's Beste assortirtes Lager von
Tuchen und Casimirs,
die neuesten Beinkleiderzeuge,
Westen, Chemisetts, Cravatten, Kragen und Manchetten,
Taschentücher und Leibwäsche
nach den neuesten Pariser und Wiener Moden,
Hüte
in Castor, Filz und Seide.
Mützen
im neuesten Geschmack, wie auch alle übrige zur
Garderobe und Toilette
eines Herren erforderlichen Gegenstände in Galanterie- und Kurze-Waaren, als: die besten Parfumerien, Pomaden, Eau de Cologne und viele andere Artikel.
Aufträge auf fertige nach den neuesten Journalen gearbeitete Herren-Anzüge werden bestens besorgt.

Anzeige.
Die hiesige Wein- und Rum-Niederlage von
J. F. W. Güßfeld in Berlin,
Herrn-Straße No. 28,
zeigt dem hochgeehrten Publikum hiermit ganz ergebenst an, daß durch die letzt empfangenen Zusendungen das
Wein- und Rum-Lager
auf das vollständigste complettirt worden ist.
Es bietet nun wieder eine eben so große als vorzüglich schöne und preiswürdige Auswahl von allen Französischen, Spanischen, Rhein- und Mosel-Weinen, sowohl auf Gebinden, als auch auf Flaschen dar, wodurch jeder Anforderung zur vollkommensten Zufriedenheit entsprochen werden dürfte. —
Eben so empfiehlt dieselbe
Rums in allen Gattungen
die durch vorzüglich schöne Qualité sich auszeichnen, zur geneigten Beachtung.

Seegras
frisches, und bestens gereinigtes empfing und verkauft billigst
Carl. Fr. Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Das Industrie-Comptoir der Pauline Meyer geb. Philippsohn,
Ring No. 27 neben dem goldnen Becher
empfing wieder die neuesten und geschmackvollsten weiblichen Handarbeiten.

G. Prätorius & Brunzlow
Nicolaistraße No. 7 Herrenstraßen-Ecke
erlauben sich, ein resp. Publicum auf ihr reichhaltig complettirtes Lager aller Sorten Rauch- und Schnupf-Tabacke, bestehend in:
Varinas-Canaster. Prima-Qualité von der Erndte von 1830, vorzüglich leicht und wohlriechend.
Portorico in Rollen, Blättern und geschnitten.
Rauch-Tabacke in Packeten, zu den Preisen von 4 Sgr. bis 1½ Rthlr. pr. Pfund, Letzterer in Blechbüchsen.
Desgleichen loose, zu 3, 4, 5, 6, 8, 10 Sgr. bis 1 Rthlr. pr. Pfund, sämmtlich abgelagert und sehr leicht im rauchen.
Carotten Dunkerque, grob und fein, gemahlenen Holländer, Aromatischen Augen-Taback, Macuba, echt franz. Robillard u. s. w.
Ferner: Maryland-, Domingo-, Portorico-, Canaster-, Cabannas-, Wodewille-, Perrossier-, La Fama- und echte Havanna-Cigarren
ergebenst aufmerksam zu machen, und bewilligen sowohl im Ganzen als auch Einzeln den üblichen Rabatt.
Preis-Courante stehen auf Verlangen zu Dienst.

** Taback-Offerte. **
Aus der Fabrik der Herren Müller & Weichsel in Magdeburg erhielt ich wieder:

Aechten Manati-Taback ohne Rippen	à 15 Sgr.	d. Pfd. in Packeten,
Petit-Varinas-Canaster	à 10 Sgr.	
Leichter Portorico	à 8 Sgr.	

aus der Fabrik der Herren Wilh. Roch in Magdeburg:

Extra feinen gelben Canaster	à 20 Sgr.	das Pfd. in Paketen,
Feinen Portorico No. 1	à 15 Sgr.	
dto. dto. No. 2	à 12 Sgr.	

und aus der Fabrik der Herren Paul Nöhring in Magdeburg:

Gerippten feinen Canaster Lit. A.	à 16 Sgr.	d. Pfd. in Paketen,
dto. dto. „ Lit. B.	à 12 Sgr.	
Thee Canaster	à 6 Sgr.	

welche zu einer gütigen Abnahme bestens empfehle.
Carl Busse,
Reuschestraße No. 8 im blauen Stern.

Aepfelsinen
in rother süßer Frucht empfing so eben und erläßt billigst
L. H. Gumpertz, im Riemberghofe.

Anzeige.
☞ Diverse Sorten ächter russischer, roher, sowie auch gesottener Roßhaare, und Roßhaar-Zeuge, sind zu herabgesetzten Preisen zu haben
in der Roßhaar-Niederlage
Antonien-Straße im weißen Roß No. 9. 1 Stiege
bei M. Manasse.

Erprobtes Schweizer
Kräuter-Oel.

Zur Verschönerung, Erhaltung und Beförderung des Wachsthums der Haare.
Erfunden von K. Willer.

Zum Beweise, daß das von K. Willer erfundene, (dem verehrten Publicum längst rühmlichst bekannte) Schweizer Kräuter-Oel in seinen Wirkungen sich immer gleich wohlthätig äußert, und sogar in jüngster Zeit Eigenschaften an ihm entdeckt worden sind, wodurch es sich mehrseitig als nützlich erweist, hiervon zeugt folgender Auszug eines neuerlichen Bestellungsschreibens des Herrn Friedrich Voigt aus Oldenburg, datirt vom 3. December 1833, lautend:

„Daß sich das Haar-Oel eines sehr großen Beifalls erfreuet, glaube ich schuldig zu seyn, Ihnen anzuzeigen, besonders ist es auch noch gegen Kopfweh, so wie sonstige Kopfleiden mit dem besten Erfolge benutzt, und Leidenden dadurch Linderung, so wie Heilung verschafft worden; überdem ist nur eine Stimme dafür, und haben viele Beispiele sich von der Wahrheit der versprochenen Wirkungen dieses Haar-Oels als den Beweis dargeboten."

Daß dieser Auszug mit der in dem oben angeführten Schreiben enthaltenen Originalstelle ganz gleichlautend sey, wird, auf Verlangen, vermittelst eigenhändiger Unterschrift beurkundet von

Schmid, Gemeinschreiber.

Zurzach den 5. Februar 1834.

Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift wird mittelst beizedruckten Insiegels bestens beurkundet.

(L. S.) Der Gemeind-Ammann J. Welty.

Zurzach den 6. Hornung 1834.

Zum Beweis der wahren Echtheit dieses Oels und zur Kenntniß wie dasselbe angewendet werden soll, ist jedes Fläschchen mit des Erfinders Pettschaft K. W. und die umwickelte Gebrauchs-Anweisung nebst Umschlag mit dessen eigenhändigem Namenszug versehen.

Von diesem Oel ist in Breslau die einzige Haupt-Niederlage

bei Herrn Moritz Geiser,

bei welchem das Fläschchen gegen portofreie Einsendung von 2 Fl. 30 Kr. oder 1 Rthlr. 15 Sgr. zu haben ist.

K. Willer in der Schweiz.

Daß dieses Oel mit Recht den Vorzug vor allen bis jetzt entdeckten, den Haarwuchs befördernden Mitteln verdient, hat sich durch dessen nun schon mehrjährigen Gebrauch fast durch ganz Europa vollkommen bewährt, denn nicht allein, daß das Haar dadurch an Schönheit und Stärke gewinnt, erprobte es sich vielmehr, daß auf den kahlsten Stellen des Kopfes durch fleißigen vorgeschriebenen Gebrauch, neue Haare hervorsproßten, sich nach und nach verdickten, verlängerten, und ihre frühere Schönheit wieder erhielten. Zugleich ist dieses Oel wegen seines angenehmen Geruches sehr empfehlend.

Zur Erleichterung des auswärtigen Bedarfs habe ich

den Herren Fräntzel & Pape in Neisse,
dem Herrn Moritz Kellbaß in Schweidnitz,
" " Carl Stockmann in Jauer,
" " Conrad Schneider in Bunzlau,
" " C. T. F. Huhndorff in Oels,
" " Leb. Carl Held in Friedland,
und " " Moritz Gutsch in Oppeln,

Zusendungen von dem Willerschen Kräuter-Oel gemacht, allwo dasselbe in seiner Original-Aechtheit für den bekannten Preis von 1 Rthlr. 15 Sgr. pro Fläschchen gegen portofreie Einsendung desselben verabreicht wird.

Breslau im Mai 1834.

Moritz Geiser,
Schmiedebrücke No. 54 in Adam und Eva.

Zweite Beilage

Zweite Beilage zu No. 122 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 28. Mai 1834.

Tragbare Brücken=Waagen
von Rollé & Schwilgué in Straßburg und Wien,

von 10. 15. 20. und 25 Ctr. Kraft habe ich aus vorgenannten Fabricken direkt in Commission erhalten und sind zu den Fabrickpreisen mit Zurechnung der Transportkosten und des Einfuhrzolles jeder Zeit bei mir zu haben.

Die Zweckmäßigkeit dieser Waagen und die Bequemlichkeit bei Abwiegung großer und kleiner Lasten, welche dieselben in jedem Geschäft darbiethen, wird immer mehr anerkannt, und da zugleich diese Waagen und namentlich die größeren, einen weit geringeren Kostenaufwand erfordern als die Aufstellung einer gewöhnlichen Waage, werden dieselben auch immer mehr in Anwendung genommen.

Ins Besondere erlaube ich mir hiermit die Herren Gutsbesitzer auf eine Art dieser Waagen aufmerksam zu machen, welche dazu eingerichtet ist, lebendige Viehstücke darauf abzuwiegen.

Der Vortheil welchen dies beim Verkauf des Mastviehes darriethet verdient um so mehr ins Auge gefaßt zu werden, als eine solche Waage, gleichfalls mit der größten Bequemlichkeit und an jeder beliebigen Stelle, zur Abwiegung landwirthschaftlicher Gegenstände aller Art, vom kleinsten Gewicht bis zur Last von 30 Ctr. benutzt werden kann.

Eine solche Waage habe ich gegenwärtig bei mir aufgestellt, und ich lade die Herren Gutsbesitzer so wie Alle, welche sich für eine so bequeme Abwiegung interessiren, hiermit ergebenst ein, dieselbe bei mir zu jeder Zeit geneigtest in Augenschein zu nehmen. Breslau im Mai 1834.

Moritz Geiser,
Schmiedebrücke No. 54 in Adam und Eva.

Das sogenannte neue Tafelgeschirr
(Frankfurter Steingut)
sind durch Abkommen mit dem Fabrikanten vermögend zu den billigsten Preisen zu liefern, und empfehlen uns zugleich mit feinweißen Berliner Porzelan zu Fabrikpreisen, Gesundheits-Geschirr, Steingut, englisch, böhmisch und feingeschliffenem Glase, lackirte und Neusilber-Waaren 2c.
J. G. Mücke & Vogts Erben,
in Breslau Ring No. 20.

Bleich=Waaren

nehme noch ferner zur Beförderung ins Gebirge an und bitte um geneigte Einlieferungen.

Ferd. Scholtz,
Büttner=Straße No. 6.

Seidene Herrenhüte neuester Form
auch weiße und graue Filzhüte mit breiter Krempe
erhielten so eben und verkaufen sehr wohlfeil
Hübner & Sohn eine Stiege hoch
Ring- (und Kränzelmarkt-) Ecke No. 32 früher „das Adolphsche Haus" genannt.

*** Chinesische schwarze Tusche ***
für deren Aechtheit und vorzüglich gute Qualité garantirt wird, offerirt die Papier-Handlung
F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Platina-Zündmaschinen
wohlfeil und schön aus der besten Fabrik, so wie das allerfeinste Eau de Cologne offerirt die Porzellan- und Glas-Handlung
J. G. Mücke & Vogts Erben
in Breslau Ring No. 20.

Tabaksschnupfern

empfehlen wir, den ostindisch seidenen Tüchern täuschend ähnlich gedruckte **ächt leinene Taschentücher.**

Klose, Strenz & Comp.
Leinewandhandlung,
Reusche-Straße No. 1. in den 3 Mohren.

Tabak-Offerte.

Zum bevorstehenden Wollemarkt erlaubt sich, ihr gut assortirtes Lager von Rauch- und Schnupf-Tabaken in großer Auswahl, alten Varinas-Canaster und Portorico in Rollen, ächten Hamburger Tabak von Justus und feine Cigarren zur gütigen Beachtung ergebenst zu empfehlen.

Die Tabak-Fabrik von J. G. Rahner,
Bischof-Straße Nro. 2.

☞ Aecht engl. Schaaf-Scheeren, Vorhängeschlösser, Thür- und Fensterbeschläge von Eisen und Messing, silberplattirte und verzinnte Kandaren und Trensen, Tyroler Glocken, Broncen aller Art, so wie einen großen Marmortisch offeriren in billigen Preisen

W. Heinrich & Comp. in Breslau,
am Ringe No. 19.

Adressen, Visiten- und Empfehlungs-Karten aller Art werden sehr elegant, prompt und billig gefertigt bei J. M. Winter, Hummerei No. 43.

Aus der Fabrik der Herren Sonntag und Comp. in Magdeburg empfing ich ein Lager des schon längst mit Beifall aufgenommenen feinen Westindischen Canaster; ich erlaube mir daher, nachstehende Nummern zu empfehlen:

No. 1 d. Pfd. à 20 Sgr.	in ¼ und ½ Pfd.-	
„ 2 „ „ à 15 Sgr.	Paketen bei 5 Pfd.	
„ 3 „ „ à 12 Sgr.	½ Pfd., bei 10 Pfd.	
„ 4 „ „ à 10 Sgr.	1 Pfd. Rabatt.	

und ersuche ein geehrtes Publicum, sich durch einen Versuch von der Güte des Tabacks überzeugen zu wollen.

J. G. Habelt,
Neumarkt No. 32 im wilden Mann und Mohren.

Neusilber-Sporen in allerneuster Façon gearbeitet, von sehr zäher und weißer Masse, sind in Auswahl vorräthig beim Schwerdtfeger Ritze, Nicolai-Straße No. 5.

Woll-Zelte und Woll-Schilder

werden in jeder Größe und zum billigsten Preise bei uns angefertigt.

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch, Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke No. 32, früher „das Adolphsche Haus“ genannt.

Echt englische Schaaf-Scheeren,

Trockar für Rind- und Schaaf-Vieh, abgestimmte Tyroler Vieh-Glocken, meßingene und eiserne Thür- und Fenster-Beschläge, so wie englische Rasirmesser, Tafelmesser und Gabeln, Feder-, Taschen- und Vorschneidemesser in Elfenbein, Fischbein, Horn- und Holzschalen, empfiehlt zu billigen Preisen

T. J. Urban,
vormals
B. F. Lehmann, am Ringe No. 58.

*** Beachtungswerthe Anzeige. ***

Kalk-Abgang, zum Mauren, Weißen und Düngen sehr gut brauchbar, die Kalk-Tonne für 5 Sgr., große und kleine leere Oel-Fässer mit Eisen gebunden, zu Träber- und Wasser-Behältern, von 15 Sgr. bis 2 Rthlr. pr. Stück, Oel-Abgang zu Wagenschmiere, das Pfund 1 Sgr., Rapskuchen zur Mästung des Viehes, der Ctr. 27½ Sgr., grüne Seife in Fäßchen von ⅛tel Ctr. 1 Rthlr., 1/16tel Ctr. 15 Sgr., das Pfund 2½ Sgr., beste ausgetrocknete Steg-Seife, das Pfund 4 Sgr. 9 Pf., empfehlen:

J. Cohn & Comp.,
Albrechts-Straße No. 17, zur Stadt Rom.

Tabak-Offerte.

Unterzeichnete Fabrik empfiehlt ihr jetzt ganz vorzüglich assortirtes Lager von losen und in Pakete geschlagenen

Halb-Canaster	à 2½ Sgr.
Vierradener Canaster	à 3 Sgr.
Deutscher Portorico	à 5 Sgr.
und Melange-Portorico	à 6 Sgr.

zu gütiger Abnahme. Bei Abnahme von 5 Pfd. mit Rabatt.

Die Tabak-Fabrik von Gustav Krug in Breslau, Schmiedebrücke No. 59.

Anzeige.

Alle Arten Brillen und Lorgnetten, achromatische Perspective, verschiedenartige Loupen, Greinersche Alkoholometer mit und ohne Temperatur, Bier-, Laugen-, Lutter- und Essig-Prober, wie auch Thermometer und Barometer empfiehlt zu billigen Preisen

A. Seifert, Optikus,
Ohlauerstraße No. 2 neben der Apotheke.

Anzeige.

Harte ausgetrocknete Waschseife das Pfd. zu 4¾ Sgr., den Ctr. mit 15½ Rthlr., weiße Palmöl-Schmierseife das Pfd. zu 3¼ Sgr., den Ctr. mit 8½ Rthlr., wohlriechende Cocusnußöl-Sodaseife in kleinen Stückchen das Pfd. zu 12 Sgr., empfiehlt

Franz Karuth,
Elisabethstraße (vormals Tuchhaus) No. 13
im goldnen Elephant.

** Taback-Offerte. **

Schöne alte saure Carotten à 12, 10 und 8 Sgr. das Pfd., empfiehlt zur gütigen Beachtung bestens.

Carl Busse,
Neuschestraße No. 8 im blauen Stern.

Anzeige.

Eine besondere Auswahl Stickereien, wie auch die neuesten Muster aller Arten Spitzen, schwarz und weißer Blonden, so wie Blonden und Spitzengrund und Tüll in allen Breiten, empfiehlt zu den möglichst billigen Preisen

Charlotte Starck,
Oder-Straße No. 1 2te Etage.

Während des Wollmarkts, ist ein großes gut meublirtes Zimmer und Kabinet vorn heraus zu vermiethen und das Nähere zu erfahren in der Damenputzhandlung der

Pauline Meyer geb. Philippsohn,
Ring No. 27.

Anzeige.

Da ich bei der, hier wohlbekannten Demoiselle Töpler, (Neue Welt Gasse, im goldnen Arm), Blonden, Spitzen, wollene Tücher, Krepp, seidene Kleider, seidene Handschuhe, seidene Strümpfe, Band u. dgl. gut und schön zu waschen, gründlich gelernt habe, so beehre ich mich, dieses hiermit gehorsamst anzuzeigen, mit der Bitte: mich mit Aufträgen von dieser Art Arbeit gütigst zu erfreuen. Zugleich zeige ich ergebenst an, daß ich auch in andern weiblichen Putzarbeiten Aufträge recht gern übernehme und promt ausführe. Hierbei mache ich noch bekannt, daß gutgesittete Mädchen, unter billigen Bedindungen, Unterricht in weiblichen Putzarbeiten bei mir erhalten können.

Louise Thomas,
Stockgasse No. 17, 3 Stiegen hoch vorn heraus.

Die Damenputz-Handlung der Pauline Meyer geb. Philippsohn,
Ring No. 27 neben dem goldnen Becher
empfiehlt zum bevorstehenden Wollmarkt, zu den möglichst billigen Preisen, ihr neu und auf das geschmackvollste assortirtes Waarenlager von Häubchen in Blonden und Tüll, seidenen Hüten, Strohhüten aller Art, gestickten Kragen, Kragentüchern, Fraisen, Pariser Blumen und Kränzen rc. rc.

Mit ganzen und getheilten Loosen
der 1sten Klasse 70ster Lotterie — wozu Pläne gratis verabreicht werden — empfiehlt sich

H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße No. 64 im grünen Polacken.

Anzeige.

Zwei oder drei Pensionaire können bei mir eine baldige Aufnahme in einem anständigen Locale (Albrechts-Straße No. 50) finden. Zugleich bin ich erbötig, denselben, wenn es verlangt wird, Unterricht in den Elementarfächern und der Musik zu ertheilen.

Breslau den 27sten Mai 1834.

Herrfurth, Lehrer.

Pensions-Offerte.

Ein oder zwei Knaben, die eine hiesige Schulanstalt besuchen, können bei einer sehr achtbaren Wittfrau unter annehmbaren Bedingungen zu Johanni in Kost und Wohnung gebracht werden, wo sie noch unter besonderer Aufsicht ihres Sohnes stehen, der mit ihnen zu correpetiren fähig ist; nähere Auskunft bei

Görlich, Caplan zu St. Vincenz,
oder auf dem Neumarkt No. 12, 2 Stiegen.

Eine goldene Repetir-Uhr
die auch die Viertel-Stunden a la sourdine schlägt, mit einer Staub-Kapsel versehen ist, einen Sekunden- und Datum-Zeiger hat, soll billig verkauft werden, worüber bei dem Herrn Kaufmann Immerwahr, Ohlauer-Straße No. 4. das Nähere.

Heute Abend zwischen 5 und 6 Uhr wurde im Marschelschen Hause am Ringe No. 19 oder im Herausgehen aus demselben eine braune maroquine Brieftasche mit Stahlschlosse, verloren, enthaltend 2 Wechsel de 1200 et 800 Rthlr. Prima et Secunda acceptirt auf die Herren C. Friedeberg et Comp. hierselbst, pr. den 7. Juni zahlbar und ein Cassenschein von 5 Rthlr., so wie noch mehrere diverse Adressen. —

Der Finder wird ersucht diese Brieftasche in das Wechsel-Comptoir der Herren C. Friedeberg et Comp. Blücherplatz No. 6. gegen eine angemessene Belohnung abzugeben. Die Herren Bezogenen obiger Wechsel sind bereits verständigt, selbige nur dem rechtmäßigen Inhaber auszuzahlen.

Breslau den 27sten Mai 1834.

Anzeige.

Es ist am 26. Mai Abends eine goldene 2gehäusige Uhr (Ducatengold) abhanden gekommen, von ganz alter Facon, auf der Rückseite in erhabener Arbeit spielt ein Mädchen bei Schaafen sitzend auf der Ziether; das Zifferblatt ist gelb mit schwarzen römischen Zahlen; das Werk befindet sich in einer silbernen Kapsel. Wem selbige zu Gesicht kommt, wird dringend gebeten, es Herrn Polizei-Commissarius Dittrich im Polizei-Bureau anzuzeigen und ein angemessenes Douceur zu gewärtigen.

Unterkommen-Gesuch.

Ein in der Oekonomie erlernter, militairfreier, junger Mensch wünscht bald oder zu Johanny ein Unterkommen zu finden. Näheres zu erfahren Ring No. 35 an der grünen Röhre.

Unterkommen-Gesuch.

Einige mit guten Attesten versehene Wirthschafterinnen, Schleußerinnen, Köchinnen, Bedienten, Kutscher und Hausknechte weiset nach

das Agentur- und Vermiethungs-Bureau
des A. Pillmeyer, Einhorngasse No. 5.

Unterkommen-Gesuch.

Ein junger moralischer mit guten Zeugnissen versehener Mensch sucht sein Unterkommen als Kammerdiener. Das Nähere ertheilt

die Vermietherin F. Persitzky,
Schmiedebrücke No. 51 im weißen Hause.

Reisegelegenheit.

Billige Retourgelegenheit nach Berlin den 29sten und 30sten d. zu erfragen Reuschestraße im fliegenden Roß No. 26.

Ein sehr schönes Zimmer nebst Kabinet, Pferdestall und Wagenplatz ist bald sehr wohlfeil zu vermiethen und das Nähere bei uns zu erfahren.

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke No. 32.

Zum Wollmarkt
ist Blücherplatz Nr. 18 ein Zimmer nebst Schlaf-Kabinet vornheraus zu vermiethen.

Den Wollmarkt über sind mehrere Zimmer zu vermiethen, Wo? — zu erfragen Bischofsstraße N. 2 im Gewölbe.

Waaren-Keller,

hoch, trocken und licht, mit bequemen Eingängen auf der Straße und im Hofe, deshalb auch zur Aufstellung von Wolle geeignet, und indem sie mehr Feuersicherheit gewähren, wohl manchem der Räume anderer Art vorzuziehen, sind offen, Albrechtsstraße No. 3. ganz nahe am großen Ringe.

Franz Adolph Wentzel.

Ein kleines aber freundliches Zimmer vorn heraus ist für die Wollmarktzeit zu vermiethen am Naschmarkt No. 45. eine Stiege hoch.

Albrechtsstraße No. 21 ist die sehr freundliche erste Etage zu vermiethen.

Zwei sehr bequeme Stuben, die eine meublirt, sind den Wollmarkt über zu vermiethen: Ritterplatz goldner Korb No. 7, 4 Stiegen, neben dem Trebnitzer Hause.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Du Port, Gutsbes., von Groß-Baudis. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Schönberg, Kaufm., von Berlin. — In der goldnen Gans: Hr. Wilke, Hofrath, von Kottbus; Hr. v. Falkenhausen, Obrist-Lieutenant, von Pischkowitz; Hr. Friedländer, Kaufm., von Leobschütz; Präsidentin Thoma, von Gumbinnen. — Im goldnen Baum: Hr. v. Gersdorff, Rittmeister, von Steinkirch; Hr. v. Gersdorff, von Ortmannsdorff; Hr. v. Gersdorff, von Kodersdorff; Hr. Polst, Gutsbes., von Rosnig; Hr. Graf v. Pfeil, von Ellguth; Hr v. Nikisch, von Kuchelberg; Hr. v. Nikisch, von Schwarzau. — Im deutschen Haus: Hr. Fischer, Kaufm., von Landeshut; Herr Krug, Kaufm, von Aachen; Hr. v. Stablewski, von Olonie. — In 2 goldnen Löwen: Hr Goldberger, Hr. Neisser, Kaufleute, von Leobschütz; Hr. Höniger, Hr. Danziger, Kaufleute, von Ratibor; Hr. Richter, Kaufmann, von Lublinitz; Hr. Urban, Oberamtmann, von Mangschütz; Hr. Guttmann, Hr. Rechnitz, Kaufleute, von Ratibor; Hr. Pätzold, Wirthschafts-Inspector, von Ellguth. — Im blauen Hirsch: Hr Baron v. Durant, von Boranowitz; Hr. Liborius, Oberamtmann, von Köben; Hr. Fischer, Gutsbes., von Poischwitz; Hr. Martin, Kaufm., von Namslau; Hr. Jockisch, Inspektor, von Zembowitz; Hr v. Debschütz, Landschafts-Director, von Pollentschine; Hr. Puchelt, Amtsrath, von Nistitz; Herr Schäffer, Gutsbes., von Dankwitz. — Im Rautenkranz: Hr. Fetting, Postmeister, von Stargard, Hr. David, Fabrikant, von Lambermont; Hr. Lachs, Kaufmann, von Oppeln; Hr. Ludwig, Partikulier, von Trachenberg; Hr. v. Strachwitz, Lieutenant, von Neisse; Hr. Goradscher, Kaufm., von Krappitz — Im weißen Adler: Hr. v. Rottenberg, von Leobschütz; Hr. v. Koszutski, von Groß-Tschuntkow. — Im Hotel de Pologne: Hr. Halling, Dokt. Phil, von Sternebeck. — Im goldnen Zepter: Hr. Henkel, Administrator, von Bischdorff; Hr v. Sydow, von Mauchwitz; Hr. Krause, Gutspächter, von Hengwitz; Hr. Oppler, Kaufm., von Rosenberg; Hr. v. Marini, Staatsrath, von Odessa; Hr. v. Wiesielowski, Landschaftsrath, von Strzyzew. — In der gr. Stube: Hr. Berka, Gutsbes., von Kochelsdorff; Hr. Jaffa, Kaufm., von Bernstadt; Hr. Paritius, Apotheker, von Wartenberg. — In der gold. Krone, Hr. v. Lüttwitz, von Alt-Wohlau; Hr. Berndt, Zahnarzt, von Merseburg. — Im weißen Storch: Hr. Sachs, Kaufm., von Guttentag; Hr. Epstein, Hr. Landau, Kaufleute, von Lublinitz; Hr. Wittmann, Hr. Schäfer, Kaufleute, von Bielitz — Im gold. Hirsch: Hr. Halberstam, Bankier, von Krakau. — Im Schwerdt (Nicolaithor): Hr. Weber, Sequestor, von Ober-Zauche. — Im gold. Löwen: Hr. v. Reimbeck, von Krolckwitz. — Im rothen Löwen: Hr. Schröter, Wirthschafts-Inspector, von Heinrichau; Hr. v. Gladis, von Rosen; Hr Regehly, Wirthschafts-Inspector, von Omechau. — Im Privat-Logis: Hr. v. Rosenberg-Lipinski, von Jakobine; Hr. v. Rosenberg-Lipinski, von Guttwohne; Hr v. Rosenberg-Lipinski, von Peilau, sämmtl. Klosterstr. No 80; Hr Baron Schuler v. Senden, von Radschütz, Hr. v. Schindel, Domherr, von Schönbrunn, beide Weidenstraße No. 30; Hr. Bieß, Gutsbes., von Ossig, Nicolaistraße No. 12; Hr. Nowak, Oberamtm., von Wiesau, Elisabethstraße No. 7; Hr. Armitage, Kaufm, aus England, Rathhaus No. 18; Hr. Graf v. Potworowsky, von Deutsch-Presse, Ring No. 55; Hr Markwald, Kaufm., von Berlin, Elisabethstr. No. 1; Hr. Jacobi, Gutsbes., von Sänitz, Nicolaistraße No. 16; Hr. Graf v. Sternberg, von Rausnitz, Elisabethstr. No. 2; Hr. Graf v Poninski, von Siebeneichen, Ring No. 8; Hr. Schlesinger, Kaufm., von Berlin; Herr Forka, Opernsänger, von Dessau, beide Reuschestraße No. 65; Hr Weinhold, Wirthschafts-Inspector, Herr Burkhard, Kaufm., beide von Malmitz, Blücherplatz No. 6; Hr. Rocholl, Gutsbes., von Michelsdorff, Junkernstr. No. 35; Herr Sander, Lieutenant, von Dankwitz, Hr. Kobelt, Gutspächter, von Geppersdorff, beide Schweidnitzerstraße No. 53; Hr. Herder, Hr. Vogt, Hr. Jung, Fabrikanten, von Ernsdorff, Dorotheengasse Nro. 3; Hr. Quassowski, General-Landschafts-Rendant, von Königsberg, Schweidnitzerstr. No. 28; Herr Vogt, Oberamtmann, von Steinersdorff, a. d. Kreuzkirche N. 10; Hr. Uhse, Rentmeister, von Riebschütz, Salzgasse No. 5; Hr. Hildebrand, Pächter, von Dakewo, Hr. Hildebrand, Oberamtmann, von Mrowino, beide Mathiasstraße No 3: Hr. Wagner, Kaufm., von Berlin, Antonienstraße No. 9; Hr. v. Minkwitz, Rittmeister, von Haltauf, Antonienstraße No. 4; Hr. Suckow, Pastor, von Lampersdorff, Herr Geier, Gutsbes., von Tscheschendorff, beide Karlsstr. N. 29; Hr. Thamm, Vikarius, von Eckersdorff, Antonienstr. No 24; Hr. Barsdorff, Kaufm, von Strelitz, Blücherplatz No. 12; Hr. v. Frankenberg-Lüttwitz, Major, von Bielwiese, Schuhbrücke Nro. 49; Herr Baron von Wimmersberg, von Graetsch, Hr. Baron v. Lange, Lieutenant, von Teschena, beide Ohlauerstr. No. 78; Hr Graf v. Reichenbach, von Brustave, Ohlauerstr. No. 86; Hr. Dixon, Kaufm., von London, Hr. Jungbluth, Kaufm., von Hamburg, beide Ring No. 38; Hr. v. Lüttwitz, von Simmenau, Hr. v. Lüttwitz, von Mittel-Steine, beide Altbüßerstr. No. 10; Hr. v. Garnier, von Tu awa, Ohlauerstr. No. 75; Hr. Schwürtz, Gutspächter, von Blaserwitz, Albrechtsstr. No. 26; Hr. Reimann, Gutsbes., von Stiebendorff, Albrechtsstr. No. 6; Hr. Block, Amtsrath, von Schierau, Nicolaistr. No. 7; Hr. Vogt, Inspector, von Barschau, Ring No. 7; Hr. Scholz, Bürgermeister, von Tschirnau, Breitestr. No. 4.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 27. Mai 1834.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 17 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.